

# Insens



Jank 1900



### Till Eulenspiegel spricht:

Angelo Jank (München)

**F**ür wundert Euch, dass ich dem Grabe  
Mit einem Mal entstieg gar,  
Darin ich nun geschlafen habe  
Fünfhundert just und fünfzig Jahr?  
Für fragt, was der im Narrenhelme  
Im Säkulum der Weisheit will,  
Das Haupt und Urbild hecker Schelme,  
Der tolle Eulenspiegel Till?

Mich dünkt, allein schon Euer Fragen  
Beweise, wie ich nötig sei,  
Der Schalk, in jedem Spass beschlagen  
Und Meister bunter Gaukelei;  
Zu jedem Koboldstreich erbötig,  
Der Euch vom Grillenfang entfernt —  
Ich dächte wohl, Ihr hätters nötig,  
Dass Ihr das Lachen wieder lernt!

Unfrohes Volk der Brillenträger,  
Dein Blend hat mich aufgeweckt,  
Den Schellenmann und Kolbenschläger,  
Der alle Dämmergeister schreckt.  
Nun hoff ich, dass Ihr ohne Jammern  
Dem Lachenden Willkommen beisat,  
Der Euern überbezten Kammern  
Luftlöcher in die Scheiben schmeisst.

Dann fühlt Ihr frisch die Märzluff wehen,  
Die Euren Ofendunst versagt,  
Und durch die Löcher könnt Ihr sehen,  
Wie drauss gemach der Frühling tagt.  
Nun traut Ihr Euch aus dumpfer Enge  
Wohl ängstlich gar hinaus vots Thor  
Und ich, mit farbigem Gepränge,  
Führ Euch den schönsten Festzug vor!

Ich dächte, Vieles wär im Schimmeln  
Und froher Aufrubr schade nicht:  
Pedanten und Pfälster wimmeln  
In allen Gassen schwarz und dicht.  
Der Mögler und der Kannglesser,  
Der Mucker find ich überg nus,  
Und war er einst zu dumm, der Spiesser,  
So ist er heute schler zu klug.

Betschwestern mit und ohne Hosen,  
Und Pfaffen, weiss und schwarz und braun,  
Die sich um jeden Quark erbosen,  
Sind überall am Werk zu schaun.  
Mein Land, wie Keines auf der Erden  
Gemacht zur Freude, se' ich so  
Beneidet, gross und herrlich werden  
Und aber täglich minder froh!

Da habt Ihr sie, in grellen Lappen,  
Kuriose Männlein, Tropf an Tropf,  
Die woblverdienten Schellenkappen  
Mit langen Ohren auf dem Kopf!  
Der alte Mummenschanz verkleidet  
Gar manchen bösen neuen Wahn,  
Der Euch den Spass am Sein verteidet  
Und tückisch manches Weh gethan.

Da habt Ihr sie, die Taggespenster,  
Die um den Frohmuth Euch gebracht,  
Nun springen sie vor Euerm Fenster  
Im Narrentanze — seht und lacht!  
Nun könnt Ihr sie zu Schanden machen  
Mit jenem Lachen, das befreit,  
Dem guten, alten, deutschen Lachen  
Verschollner, lieber, alter Zeit!

fritz v. Ostini



## Die Pfaffenkuttен

fliegendes Blatt

von Hugo Salus,

mit Zeichnung

von Lud. v. Zumbusch

Mädeln, hört zu: ich hab'  
einen Haufen  
Pfaffenkuttен zu verkaufen.  
Ist keine, schwarze,  
knisternde Brude,  
jede Kutte reicht gerade  
zu einem Kleide;  
Ich schwör euch, ihr werdet  
zufrieden sein.  
kauft ein, ihr Mädeln,  
haut ein!

kein Schwindel dabei: ein  
ganzer Orden  
Von Pfaffen ist unlängst  
weltlich worden;  
Vierzig Kuttен zu Leibchen  
und Enterröden!

Auf acht oder neun sind  
Schmupfstaubflecken;  
Die geb' ich billig; Die  
andern sind rein.  
kauft ein, ihr Mädeln,  
haut ein!

Habt keine Angst, sie  
riechen nicht heilig;  
In der Kirche hatten's die  
Brauen recht eilig.  
Hat manche sogar einen  
feinen, leichten  
Duft nach verschwiegenen  
Mädchenbeichten.  
Icht oder neun riechen  
nach Wein.  
kauft ein, ihr Mädeln,  
haut ein!

Ich weiß, hinter allen, die  
Kuttен haften,  
Werden wie härrlich die  
Bürschten laufen.  
Ein kleiner Fleck vom  
früheren Bregen  
bleibt immer in so einer  
Kutte gelegen;  
Icht, neun werden drin  
gelegt sein.  
kauft ein, ihr Mädeln,  
haut ein!

Aus

## „Judas der Erzschelm“

Woh, woh, woh über  
euch, wenn der spart lieber  
als got's wort! he, du feil  
auf dem radel, mit und  
ohne madel! siz droben  
wie ein' krumbe stichel und  
schmausst wie beim Dreschen  
der rumbe mischel! brem!  
sag ich, thu contereeten!  
sichst mit, das steilad zur  
hellen geht? steig ab, sag  
ich; dein gwiszen ist  
verrisen, dein feil hat ein loch,  
laß stücken! dein glaub'n  
fehlt ein schrauben, thus  
in d' werckstatt schicken zum  
pater cyprian, der ist der  
rechte man; der vistiert  
und repariert dein seelen-  
maschin, der schmirt dein  
verroffen glauben, zünde  
die dein verstandslatern  
an, schenkt die ein Christi-  
fanzel und ein schütz touren-  
karten, daß du ohne hinder-  
nis in den himel fährst.



Lud. v. Zumbusch (München)

## Die Pfaffenkuttен

Se du da, her bruder,  
sündenluder! dir ist auch  
lieber der vater jahn als  
der pater kaplan! wan die  
Kirchglöden klingen, da  
sollst springen; zum himel-  
reich kaufen, da sollst wett  
laufen; auf die himels-  
sproßen sollst klattern un-  
verbroßen. „Strem, sag  
ich, den teufel weg, wief  
ab die sünden, die helen-  
hantel. „Ab, sag' ich, ab'  
deme seelenmuskeln, bis  
daß du einmal glücklich  
den riesenschwung machest  
ins ewige leben, amen!

Abraham a Santa Clara jun.

## Prämieln

Wer einen raben will  
baden weiß  
und darauf legt sein  
ganzen fleiß,  
und schelmen heißen  
schweigen still,  
und bücher unterfagen  
will,  
Und kunst will hinber  
an die schnur,  
und wahrheit hindern  
durch censur,  
und einem dichter sein  
maul versperren,  
der tut auch unnuß  
arbeit gern.

•  
Eine junge maid ohn lieb,  
und ein jahrmart ohn  
dieb,  
und ein land ohn polize,  
und ein volk ohn partei,  
und ein ministler ohn  
bürokratie,  
und ein reich ohn kolonie,  
und ein kansler ohn  
widertpart,  
das ist alles wider  
natürlich art.

•  
Wenn man einen ein-  
fältigen betrügt,  
und wenn man einen  
frommen belügt,  
und sach steuerdeklara-  
tionen macht,  
der dreier arbeit der  
teufel lacht.

•  
Nota: Du sollt sein  
vor den frauen sein,  
vor dem freunde rein,  
vor dem armen gemein,  
vor dem teufel ein klein,  
Doch vor GOTT und  
dem SCHUTZ-MANN  
allezeit klein.

•  
Wer sich will kümmern  
um alle sachen,  
und will über alle  
mädchen waschen,  
und will stopfen alle  
bösen rachen,  
und will pflügen alle  
dürren brachen,  
und will töten alle  
schlangen und drachen:  
der tut sich selbst zum  
narren machen,  
desselben soll man  
billig lachen.

Kory Towska



Ein Zweigelein daraus mit vier Blätter  
von P. A. a Sancta Clara jun.  
nebst Bildlein von H. Schmidhammer

1. Von einem langen Schlaf

Der Wäsinger Sepp singet in der Schul,  
und ein Vögel singet drauß und er drückt  
sich hinaus und eilt dem Vögel nach in  
den Busch bis an die Donau hinunter. Der  
Vub ist ganz verückt in den Gesang und  
leser und lauscht und schläft darob ein.  
Wie er munter wird, will er wiederum in  
die Schule fahren, findet aber alles anders  
gebaut und fragt die Leute, welche ihm in  
einer fremdden Sprach antworten, die er  
nicht begreift.

Endlich sagt ihm der Halter vom Dorf,  
ein eyßgeauer Kruppel, der einsige, welcher  
denksch versucht, vor hundert und so viel  
Jahr seyen hier auch Deutsche gewesen,  
die seynd aber all bis auf ihn verkrümmer  
und verstorben. Kaum verinnmt das der Sepp,  
so drehet er sich den Magen umb, und er  
vertheilt auf der Stell.

So ist jetzunder der Halter der letzte  
Ueberbleibsel dert, und wann der Teuffel  
heut seine Seelen holt, so kriegt sein  
Scheidel morgen ein Ehrenplatz im Museum.



2. Von den Rhinoceros

Seitdem einmahlen elf tausend Jung-  
frauen auf dem Weg nach England er-  
schaffen seyn, herrschet in diesem Aerticals  
großer Mangel. Nur in Aethiopien seynd  
sie stärker verbreitet. Dort fanget man  
die Rhinoceros damit. Sobald ein solch  
wildes Thier eine Jungfer, aber eine eintzige,  
erblicket, leget es sich vor ihr nieder und  
gloget sie stundenlang an. Dann kommen die  
Veger und packen es von hint beim Schweif.

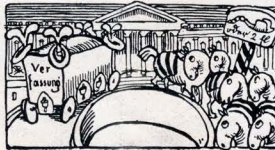
Bei uns, mit den heuntigen Jungfern,  
könnte man sie nicht also fangen. Zum  
Glick haben wir nur zahme Rhinoceros all-  
hier, und die fecten durch die Bank in denn  
hohen Aemtern, und dort thun sie nichts.



3. Von den Säcken mit lauter  
Grobheiten

Ich weiß nicht, ist es ein Gedicht oder  
Gesicht oder Hirnspinns, verwichene  
Wochen sehe ich bei der Tabelinie ein  
Menge Wägen einfahren, welche mit lauter  
Sack beladen waren. In denen Sack  
waren nur Schimpf und lästerliche Trümpf  
und leeret man sie aus in ein' großen Haus  
am Ring, so nennt man das Ding Söhne  
Reden und kriegt davor Diäten.

Ich forge nur, die Obstruction fähret  
zur Obduction, und aus der Conduite wird  
ein Tracerconduet mit sechs gelben Kappen  
und den Landesfarben hinten auf der  
Croupe.



4. Pferde und Wölfe

Wann die Köffer auf einer Wiesen  
weiden, und die Wolf Fommen aus dem  
Wald, so helfen sich die geschiedten Köffer  
bold. Sie stellen sich in einem Häuffen  
Züfter an Klüfter und schlägen ihm den  
Zinterruf aus, daß den Wolf die Scheidel  
knüftern.

Warumb thuet ihr nicht eyns? Aber  
ihr schlagt lieber untereinander aus, und  
wann die Wolf aus den Waldern Fommen,  
seyd ihr schon alle nichts mehr nutz, frei-  
lich seyd ihr keine Köffer, wenigstens keine  
so geschiedten.



Hans Sachsens Tröstung

mit Bild von Robert Engels

Die fastnacht war herangekommen.  
Ein Luhn, dem man sein Brod genommen,  
Vermsdacht nicht dervüber, traun!

Wie Sachs, der Meister, dreinzugschann,  
Der Rath der Stadt hat ihm befohlen,  
Und seines Handwerks redlich walten,  
Doch alles Reimens sich enthalten,  
Er möge keine Bächer schreiben  
Und nur bei seinem Leisten bleiben,  
Dieweil sein anticömisch Buch  
Zu rügen sei als Friedensbruch.

Die treue Gattin Kunigund  
Erbarnt sich feiner im Herzensgrund.  
Sie streicht sein Haar in milder Ruh,  
Spricht ihm mit weiden Worten zu,  
Gleichwohl will ihm das Herz zerpringen,  
Er kann denummer nicht bewegen.  
Daß seiner Kunst er soll entsagen,  
Das kann der Meister nicht ertragen.

Er saß mit seinem Leid allein,  
Felosch mit des Tages Grund.  
Und ploglich war sein Aufenhalt  
Gerückt in einen grünen Wald.  
Da kam einher ein holdes Weib  
Mit wohlgeleimmasirtem Leib.  
„Bin Deine Zukunft,“ rief sie mild.  
„Willst Du mich schauen unerhült?“

Der Schuster leit, und niederleit  
Von ihres Leids Holseligkeiten  
Die Schlier, und das fräulein spricht:

„Mein guter Hans, versage nicht:  
Ein langes Leben, reich an Glück  
Stehst noch vor Dir. Manch Meisterstück,  
Manch Lied, gefest in edlen, schönen,  
Gediegenen Meisterwerken,  
Manch fastnachtspiel und mancher Schwanz  
Erwirbt Dir Deines Volkes Dank.  
Dein Schreiben wächst zur Bächeri,  
Bunt zugeinander Born und Spreu,  
Und lange noch bleibst Du verbunden  
In Glück und Lieb mit Kunigunden.  
Ein reu Gedenten wird demahren  
Die Nachwelt Dir in fernem Jahren,  
Wenn ohne Gaul die säwferen Wägen  
In toller Hast die Welt durchjagen,  
Wenn auf dem Erdball drahtumpfamt  
Blitzschnell man spricht von Land zu Land  
Und wenn in China man wied sehn  
Und bei den Chinesen feßlich wehnen  
Kingsum auf neu erschloss'nen Bahnen  
Die rumbbedekten deutschen Fahnen!“

So sprach das fräulein lang noch weiter.  
Zur Antwort gab Hans Sachs ihr heiter:  
„Bist Du's, die mir von Gott beschieden,  
Dann, Zukunft, bin ich wohl zufriedien,  
Denn wohlgeleimmasir bist Du,  
Dein Anblick bringt den Schmerz zur Ruh,  
Mag, was er will, der Rath beschließen,  
Das soll mich künftigh nicht verdrießen!“

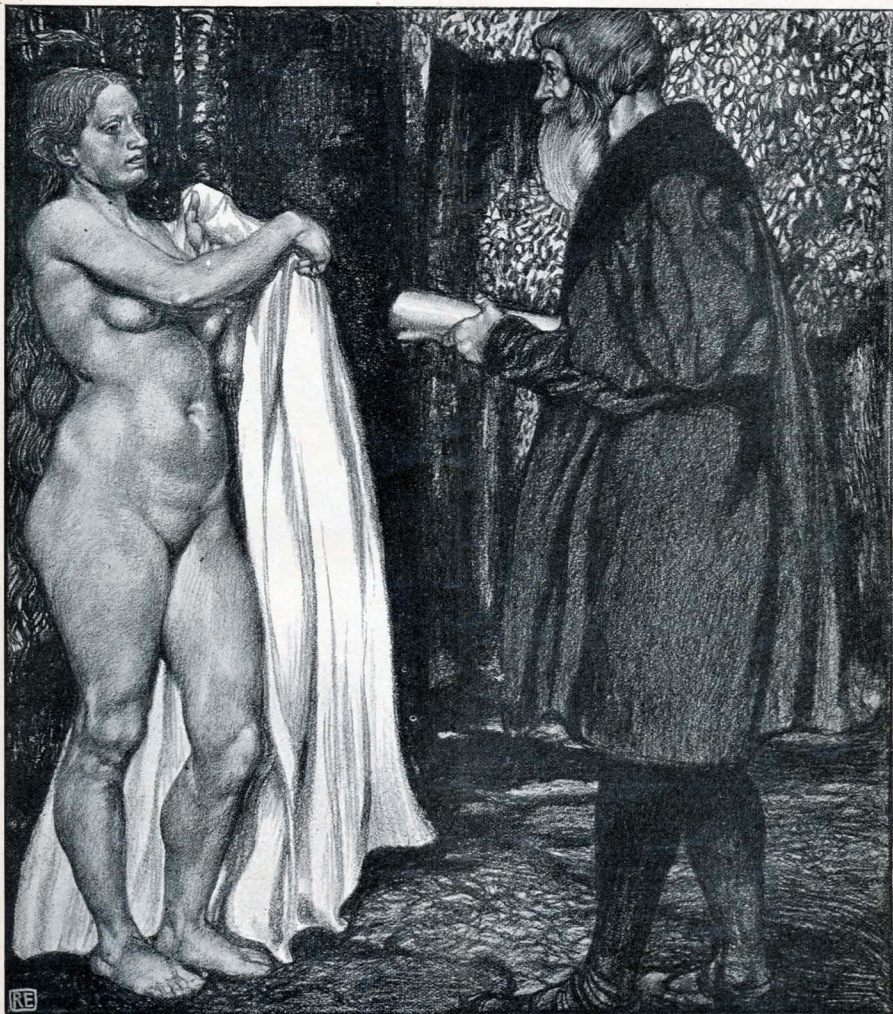
Da schwand das liebe frauenbild,  
Der Schmerz des Schusters war gefüllt,  
Und feßlichkeit vertrieb den Jammer.  
Er saß dabeim in seiner Kammer,  
Ihm strich das Haar frau Kunigund,  
Da sprang er auf und war gefund  
Und rief, sie mög' zum Tanz sich rüsten,  
Weil er darnach fühl ein Gelüsten.  
Desß war die frau gar schnell erbitzig,  
So gingen sie, der Sorgen ledig  
Und ledig allen Ungemachs,  
In die Tavernen.

Da schwand das liebe frauenbild,  
Der Schmerz des Schusters war gefüllt,  
Und feßlichkeit vertrieb den Jammer.  
Er saß dabeim in seiner Kammer,  
Ihm strich das Haar frau Kunigund,  
Da sprang er auf und war gefund  
Und rief, sie mög' zum Tanz sich rüsten,  
Weil er darnach fühl ein Gelüsten.  
Desß war die frau gar schnell erbitzig,  
So gingen sie, der Sorgen ledig  
Und ledig allen Ungemachs,  
In die Tavernen.

Da schwand das liebe frauenbild,  
Der Schmerz des Schusters war gefüllt,  
Und feßlichkeit vertrieb den Jammer.  
Er saß dabeim in seiner Kammer,  
Ihm strich das Haar frau Kunigund,  
Da sprang er auf und war gefund  
Und rief, sie mög' zum Tanz sich rüsten,  
Weil er darnach fühl ein Gelüsten.  
Desß war die frau gar schnell erbitzig,  
So gingen sie, der Sorgen ledig  
Und ledig allen Ungemachs,  
In die Tavernen.

„Ihr züchtig frau'n und ehbarren Herrn,  
Ich komm zu Euch in die Tavernen,  
Mit Euch zu haben guten Muth,  
Wie man jetzund zu fastnacht thut.  
Nehmt auf mich freundslich mit meiner Alten,  
„Wir wollen weidlich fastnacht halten!“

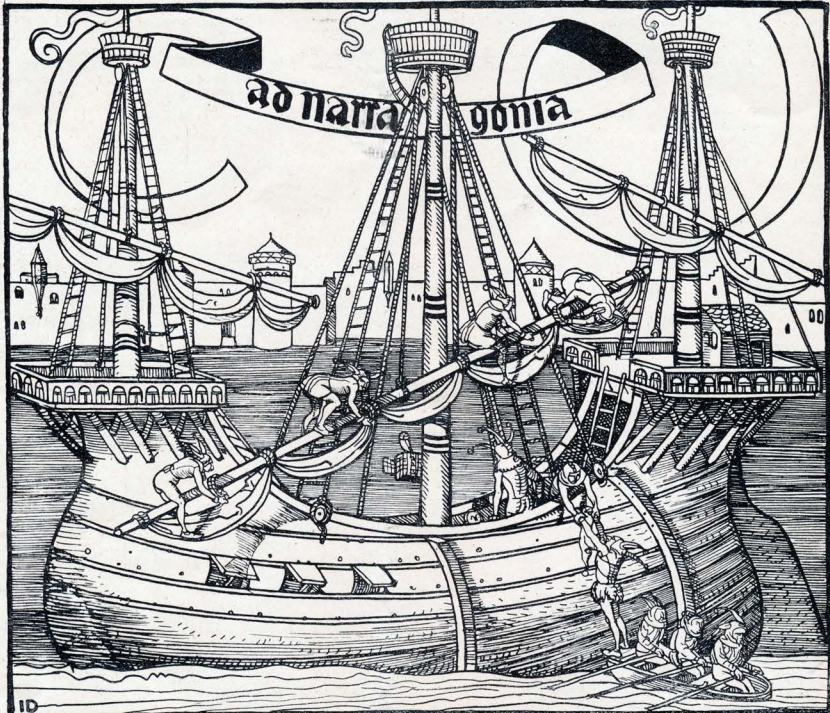
Josef Willomitzer



Hans Sachsens Tröstung

Robert Engels (München)

# Sebastian Brants Narrenschiff



mit neuen narrenwohl besetzt von friß pfeffer

Jul. Diez (München)

## Eine Vorrede in's Narrenschiff

**A**ll' Land' sind jetzt voll vieler Schreiß  
 Und Rützeug, das die Kunst betrifft;  
 In Oel- und Kreid' und Wasserfarben  
 Und an Musik ist gar fein Darben;  
 Man dichtet, malt und musiziert  
 Vom ersten Stockwerk bis ins vier';  
 Es giebt Theater und Ausstellungen,  
 Konzerte und sonstige Kunsthandlungen  
 Und derlei mehr als jemals sunst;  
 Es riecht Europa ganz von Kunst. —  
 Drum dacht' ich wohl, daß ich jegund  
 Das Narrenschiff neu richten kunn'  
 Vom alten Sebastianus Branten;  
 Er ist, so dünkt mich, einers' Standen.  
 Nun werden izt viel Schiff' gebaut,  
 Doch kein's so groß, wie mein's außschaut:  
 Es war dafür, dänkt' mich, zu schmal  
 Sogar der Nordostsee-Kanal. —  
 Und doch muß ich mit Narren Krausen,  
 Es bleiben noch gar viele draußen,  
 Und nur, wie falsch die Kunst begriff,  
 Der Kommt hinein in's Narrenschiff!  
 Daß Niemand mir dies übel nehm'  
 Er findet viele drin, schlim, schleim.

Wer kündigt an mit viel Geschrei,  
 Daß er der Allerklügste sei,  
 Der steckt schon tief im Narrenrei.

## Von Kunstgesprächen.

Daran ist leicht ein Narr zu kennen:  
 Er thut kaum seinen Namen nennen  
 Und hat den Deinen kaum gehört,  
 Daß er gleich weit das Maul aufsperrt  
 Und läßt ein Kunstgespräch ergöhn:  
 „Dies Bild ist häßlich, dies ist schön;  
 Die Symphonie ist sehr gefühlvoll,  
 Die Zuckerdose äußerst silvoll.“  
 Und meint, er hätte damit ganz  
 Die Wahrheit schon beim Lämmerschwanz.  
 O, Narr! Bedenk' zu jeder Zeit,  
 Daß Du ein Mensch und irdend bist!  
 Denn hierin liegt der Schabernack:  
 Verschieden sehr ist der Geschmack,  
 Und Niemand hat sich noch gezeigt  
 Auf Kunsturtheile abgeacht.  
 Deß Heud ist leinen, deß sein's wollen,  
 Will Niemand, daß sie gleich sein sollen;  
 Der iszt gern Weiz, der Lamembert,  
 Wer sagt, weß Käse der bess' er wär',  
 Willst Du Dich an der Kunst erfreun',

Genieß sie still im Bämmerlein  
 Und laß von Linsen oder Kunzen  
 Die Deine freude nicht verbunzen!  
 Schreie Dich Einer, sag' nichts, als:  
 „Erlauben Sie, doch mir gefallt's!“  
 Du bist dann oft schief angeblüht,  
 Doch weit in Weisheit vorgeblüht!  
 Ein Narr plagt sich mit Kunstgesprächen:  
 Wir führen auch jetzt ein's deswegen!

Der sich auf seinen Acker stellt,  
 Die Aal' in ein' Ruhschaden hält,  
 Der sieht wohl kaum das ganze Feld.

## Von den Naturalisten

Der Kommt zuvörderst auf mein Schiff,  
 Der wen'ger als ein Ochs begriff,  
 Daß jeglich Ding im Lebenspiel  
 Nicht zwei, nein, hat der Seiten viell!  
 Des Rosenstöckes Wurzel ist  
 Gar oft verfernt in schlümmen Mist,  
 Indessen oben glüht und lacht  
 Der Wunderblumen Farbenpracht!  
 Wer immer in die Wurzeln schaut  
 Und Regenwürmer, diesem graut.

So ist auch, wie der Weise spricht,  
Vorn schön der Esel, hinten nicht,  
Wesh' Kunst ist, Dürres nur zu fänden,  
Der sieht den Esel nur von hinten,  
Die Vorderseite vergrüßt das Kalb  
Und schließlich die Natur nur halb;  
Giebt aus den Mott und frisst die Trebern:  
Meist fehlt's den Leuten an den Lebern.

Der kleine Groß, ein nähr'iger Gaud,  
Will elefantengroß sein auch, —  
Und bläht sich, bis ihm plagt der Bauch.

### Vom Uebermenschen

Der ist ein rechter Tropf vor vielen,  
Der will den Uebermenschen spielen,  
Macht nicht, wie ihn die Wahrheit äff,  
Und meint, er sei das Relief.  
Die andre Welt der Hintergrund,  
Davon er recht absehen kann!  
Mit langen Ästen, hohen Krägen,  
Die Gurgel meist schwarz eingeslagen,  
Zuch bunt des Schüpfes Scenerie,  
So steht Du allenthalben sie.  
Die Sorte ist nicht recht gehauer:  
Sie sehen aus wie Hiedermier.  
Sind doch in Wahrheit gar nicht wieder,  
Nein, schre'n und rampen alles nieder,  
Falls nicht, wozu sie gleichfalls neigen,  
Sie riecht Weltverachtung zeigen,  
fragt man, warum sie also fei,  
So fangen sie gleich an zu schrei'n:  
„Napoleon dreht den Erdball umb,  
Cesare Borgia war ein Lump —  
Doch groß als Mensch und Kraftnatur!  
Das Aar'te ge imponiert mir nur!  
Der Aerdenmens'ch ist nicht zu brauchen,  
Drum ramp' ich ihm auf die Süßaugen!  
Sah' her, ich heb' mir freier Laub,  
Den Maßstab, daß der Biceps spannt!  
Und also, sagt der hohle Gaud,  
Doch ist'ich und so mal ich auch!  
O Narr, Du ähst Schellenflegel,  
Du bist nicht nur ein Kälps und flegel, —  
Die Weisheit hältst Du auch nicht feil!  
Denn jeder Alog find't seinen Keil!  
Napoleon übertraf Dich viel,  
Und dennoch starb er in Exil!  
Den Uebermenschen Goliath  
Schmäh David hin in den Salat;  
's gibt eine Klapp' für jede Fliegen, —  
Auch du wirf' eins auf's Maul noch Kriegens!

Den Narr man an der Koppe kennt,  
Der Schüler'n einen Pfuscher nennt  
Und meint, nun hätte er Talent!

### Von modernen Dichtern

Gar oft ergötzt ein nähr'ich Gesehei,  
Welch' Dichter der moderne sei;  
Dah' jemer frühere Doet  
Jentz wiederbum in Ansehen steht,  
Desh' Ruhm hingegen sehr erkalter,  
Durch die Modernen sei veralter.  
O Narr! Wie schlecht bist Du berich't!  
Ein ächter Dichter altert nicht!  
Die Sonn am Himmel wird auch älter,  
Scheint heruntergen doch nicht kälter,  
Hingegen freilich gern erlischt  
Die Stallatern, das Kienöllicht.  
Weit jünger als manch' Jungen fand  
Ich zum Exempel Daphien Brant!  
Homeros' Sang tönt immerfort,  
William spricht auch noch mit ein Wort,  
Und fragst Du, wer die andern sein?  
Die Weisen stimmen überein.  
Die Leute von der Dosei,  
Besich'n, schreit man, aus viererlei,  
So wie die Gabel hat zwei Sinken:  
Ich heiß' sie: Dichter und Schmitzinken.  
Den Dichtern blüht Unsterblichkeit,  
Die Sinken frisst die Raq, die Zeit!

Ist es auch noch so dick behütet,  
Das Noß gar sehr von Bremsen ledet;  
So stets Kritik die Kunst begleitet.

### Von den Kritikern

Das ist des Uebels schlimmes Gift,  
Dah' Gute es wie Schlechte trifft:  
Der Blig fragt nicht, wen er zerbreche,  
Die Tunge nicht, wohin sie steche,  
Auch Tugendhafte ängstigt oft  
Das Podagra ganz unwerhofft.  
Nicht anders ist auch die Kritik  
Ein Teil vom Lebensüßgeschick!  
Schlingt zwanzig Sprachen sie hinunter,  
Gar oft war doch ein Buchstich d'unter,  
Desh' Sang viel Menschen hart' ertraut;  
Doch wird geurteilt er und verflucht,  
Wollt' doch sold' Krei'scher Wolf erwägen,  
Was ich gesagt von Kunstgeprägen,  
Und dah' sein Kopf doch auch vielleicht  
Auf Achtigkeit nicht abgeaid!  
Doch dieses muß man noch erwägen:  
Er thut es von Berufes wegen  
So wie die Widlen auf der Heffen  
Manchmal ein Zahn mit federn reissen,  
Und man sie sonst für eßt nicht hält:  
So ist's mit der Kritik bestellt.

Wer greulich That und Bild anschaud,  
Dem wachsen federn auf der Haut,  
Ist aber nicht davon erbaut.

### Vom Gräßlichen in der Kunst

Viel Narretei wird jentz getrieben  
Und grauenhafte Stück' geschrieben,  
Darin manch' finst'er Mordgeschick'  
Kunstholl gerösch und zugedrösch.  
Was man im Leben schnell verflucht,  
Dran wird's Alte lang gedruht,  
Jed' leud'ren Stenien mit Bedacht  
Wird ausgesüßt und schwarz gemacht.  
Kommt Du dann heim aus dem Theater,  
Fas't Dich der graue Seelenfater:  
Dein Sinn von Blut und Schauder trief,  
Wusch, Brot und Bier scheint Dir vergriff,  
Dich freut nicht Sang, noch Weib und Kinder,  
Sold' Dichter ist fürwahr ein Schinder!

Wenn man in einem Wirtshaus säße,  
Und gar zu faulreich wär' der Käse,  
Ob's Mandjen, der ihn nicht mehr äß!

### Von den Symbolisten

Wer nur von Weihrauch, güld'nen Schalen,  
Blausüß'nen Polstern, Sacchanalen,  
Von bleichen Dreistern, Diabemen,  
Blutigen, transparenten Schemen



Jul. Diaz

Casarenwahnhaft malt und dichtet,  
Der ist auf Narretei gerichtet,  
Thut, als ob er um Höchstes kämpf,  
Und liest nichts als Zei und Senf!  
Gar oft verhält ein reiches Kleid  
Des Leibes groß' Ueßigkeit!  
Das gibt im Hien' nen farb'gen Dunst,  
Nach Wahrheit suchst Du da umsonst!  
Gott gab uns, Klar zu sein, die Sprache  
Und Sach' und Formen jeder Sache:  
Läßt Luer Werk symbolisch sein,  
Doch gebt ihm wenigstens was Zei',  
Darauf es sich in dieser Welt,  
— Anfunsten es in's Narrethum fällt!

Ein Kürbis schmeckt gewiß sehr fein,  
Zwei gebt noch in Dich hinein,  
Der dritte aber schaffst Dir Pein!

### Von 6 Stund' langen Opern

Auch das scheint mit der Preisse werth:  
Um 6 man in's Theater fährt,  
Insof' amoch, wohin Du schaut,  
Und redlich Tagewerth wird verurtheilt.  
Dort sitzt man heringsgleich geschichtet,  
Und macht ein Sänger auf den Mund,  
Er schließt ihn nicht vor einer Stund!  
Doch lieb ich mich vor meiner Thür  
Ein herzig Liedlein oder vier,  
Woh' allulang ist's nimmer schön;  
Kannst das am publico auch sehn:  
Im Saale raucht ein schlimmer Dampf,  
Der eine kriegt den Wadenkrampf,  
Der zweite geht fast in die Binsen,  
Der dritte zuckt Pfefferminzen,  
Der vierte kriegt am Singhül Beulen,  
Der fünfte schnärrt wie eine Eulen —  
Und weit und breit ist kein Kreutzer,  
Denn enbles singen noch die Götter,  
Ein blut'ren Hütlein unter Küssen  
Verstirkt in's Reich des Unbewußten:  
Am freitag Mittag in das haus  
Ging sie, Samstag's trägt man sie raus,  
Weo doch schon bald, in ein paar Stund',  
Auroca nah't mit Gold im Mund,  
Maß halt' mit Heßen, wie mit Kunst,  
O Narr, Du überirist Dich sunst!

Ich mößt der Narren noch viel mehr,  
Denn nur die Redaktion nicht!  
Doch drüt sie schon mit ihrer Scheer!

### Der Weise in der Kunst

Nachdem das Schiff mit Narren besetzt,  
folg' nun ein Weise noch zuletzt.  
Ist er ein Künstler, schafft er still  
Und freilich, was er bilden will;  
Schöpft aus des Büfens tiefstem Grunde  
Sein Werk in weishevoller Stund:  
Wehrt, wie Mosquitos, mit dem Vene  
Des Schweigens ab jed' Kunstgeschwänze;  
Sticht schmerzhaft ihn die Frei'sche Lanze,  
So fragt er sich und denkt, die Wanze  
Gehört nun mal zur Lebenkammer —  
Und greift mit neuer Kraft zum Hammer. —  
Ist er ein Mann, der nur erfreu'n  
In Kunst sich will, wie edlem Wein,  
So schreit er nicht auf Markt und Gassen,  
Nein, sucht was schön ist, still zu lassen,  
Gefällt ihm nicht, was er betradt',  
Schreit er nicht gleich: „Ein Aff' ginaht!“  
Nein, prüft, bevor er solches spricht,  
Ob's ihm am Lämplein nicht gebreicht! —  
Es wünsch' sold' Tugend und Verstand  
Im Namen von Sebastian Brant  
Ruch all, des Narrenschiffs Nachläßer:  
Fritz Pfeffer



**Das Bohnenlied**

Exzellert und neu gebräut anno MCM.  
 Ich lieb auf dieser schönen Welt  
 Vergnügt und ohne Sorgen,  
 So hab sie fern überflügelt dich  
 Und du auch niemals Sorgen;  
 Ich merke dich — wenn Regen auf  
 Und trocken in der Sonnen.  
 Wer leibig ist — und mich verleiht,  
 Der gang mir aus den Bohnen.  
 Komme so ein langes Jahr daher  
 Geschlachtet und gefroren.

**Die Mode**

Nicht aus, als ob er frühig wär  
 Und hätte keine Knochen,  
 Du nur nichts sag — als nur zum Puh  
 Und glöder gang den Zwischen.  
 Tren Vordergrün — wenn sag ich leis:  
 Du gang mir aus den Bohnen!  
 Begegnst eine Frau mit  
 Schier fleisches wie ein Knopf,  
 Von hinten glanz, von vorne dürr  
 Als wie ein Haisfänger,  
 Mit langem Kopf — und lerten Kopf.

**Emancipation**

Bei der möge ich nicht wohnen  
 Die hat ich gleich — als Vogelstreck  
 Den Spanen in die Bohnen.  
 Und eine ander that ich gar  
 Als wie ein Mannsbild Hieren,  
 Tragt Hofm und gefahren Haar,  
 Die Kappern auf der Seiten,  
 Und that und redt — was nicht verheilt —  
 Als solche Managen  
 Schauf ich mich — kufbedenklich  
 Und sag sie aus den Bohnen.

**Die Harmlosen**

Da geht ein schwämmiger Debut  
 Geipren und abgewenfen,  
 That so, als hätte er den Verstand  
 Mit Schuppenblößen gefen.  
 Und bräut dabei — nur leere Spen,  
 Der soll mich gar verführen,  
 Ich ruf ihm zu: Schmeiß Kafaba,  
 Und gang mir aus den Bohnen!  
 Der reide drauf dich dich den Tisch  
 Wie nur der Juch in Weiber,  
 Ist Gähner und geduden sich

**Der Ehemann**

Und trinkt was gut und theuer,  
 Die alle Feig — als ein Pfäferling,  
 Nur nicht die Goldblößen,  
 Ich schlag dem Guck — riss auf den Band  
 Geh, post dich aus den Bohnen!  
 Ein Langhore stürzt auf der Kopf  
 Den Schiel um die Hüften,  
 Im Lur ein Schreibern Feinderglas,  
 Een Schanzburt in den Kisten,  
 Die Sturzweib — und Geyrenrad  
 Für alle Weiberjerten.

Koffirin Tod — hat schledern Grad —  
 Harfärer mir aus den Bohnen!  
 Weiß eines Knab und eine Maib,  
 Die liden sich von Geyren  
 Und megen ihre Managen  
 Mit Kelen und mit Scheyren  
 Und fieren Schall — wie die Nachtigall  
 Die in dem Busch that wohnen;  
 Die sing ich mir — grilles und nit,  
 So gangt aus aus den Bohnen!  
 II. III.



Der Deutsche Dramatiker

Die Kritik

Das moderne Kunstgewerbe

Frauenrechte

Die Sieger

Das goldene Kalb

Maskezug der „Jugend“

Adolf Münzer (München)



## Hans Sachsens Weltfahrt

Verneuert und frisch aufgelezt

Nun bin ich, Hans Sachs, nach manch hundert Jahren  
Wieder einmal durch meine lieben deutschen Lande gefahren,  
Die neu wunderlichen Ding und Ordnung zu beschauen,  
An Rünften viel mein altnürnberg'sch Herz zu erbauen.  
Hab wahrlich gelaubt mich an sinneich herrlichen Stücken,  
An Wandern erstantlich, das Gemüth zu berücken.

Wie sind meine Deutschen in die Sonne gefliegen!  
Hei, ihre Banner gleich Adlern Gebirg und Meer überliegen!  
Doch kein Glast ohne Schatten. Sah Ecken verdüfert,  
Politisch und diplomatisch manch schönen Fleck arg verdüfert.  
Mit Pech und Draht hat allerlei unschicklich Santiren  
Im Parlament sich vergangen, das Reich zu schimpfren.  
Gar mancher Keldsbot, stolz auf sein Pfund und Pferbekraft,  
Wie ein hörrig Maulthier sich fährt und Aergerniß schafft.

Aber Meister vielerdel, wack're Gefellen und brau Befind  
Allerorts sorgen, daß mähniglich frohe Laune wieder find.  
So bleibt in Stolz meine Hoffnung für die ewigen Stunden:  
Was fehl und faul noch heft, wird morgen gesunden.  
Candau landab, die Kreuz und die Quer  
Hab für himmlische Kurzweil ich eingehelmt manch lustsame Lehr.

Zur Raft hielt ich Einkehr im Bratwurstlöcklein,  
Sind kauerd in der Ecken gar ein Berliner Beckemserlein,  
Sah sie ein Meister im Gemerk, schien auf jemand zu spizen,  
Mit Fehlerzählen seinen Sinn zu erziehen.  
Er sticht mit den Zeuglein an den Wänden herum,  
Als such er für seine Nucken bei Stiegen ein Publikum.  
Und geht — o heillos Maulwerk! „Mein Name X. M. Meyer,  
Litteraturgeschichtsdichter, kein Komödienschmierer, wie der  
Ernst und der Dreyer  
Und andere Jugend von heut und Probekandidaten,  
Die ohne meine Genehmigung in die Poeterei geraten.“  
Etcetera.

Ich sag voll Geduld: „Eure Würstlein erkalten,  
Auch ist's nicht gesund, im Glöcklein eine Pauke zu halten,  
Das hat schon, weiß Gott, vor drei-hundert Jahren  
An dieser Stätt manch redselig Merker und Schreiber erfahren.“

Da fliegt er auf: „Was berechtigt Euch zu schelten?  
So viel wie Ihr wird Unsereins tausendmal noch gelten!  
Bin kein Heimatthümler, kein Provinzler — ein janser Berliner!  
Ein Kritikergewaltiger! Her! Maßzeit — Euer ergebener Diener.“

Mit höhnlichem Begriffe molkt er eilig sich empfehlen.  
„Salt da! Die Zech! Will Euch meine Antwort nit stehlen.  
Vor allem merkt dies: Die Komödien in Ehren!  
Verunsigert Ihr Heimatkunst, poß! müßt um den Kopf Ihr  
Euch wehren!“

Da wurde er grob: „Ist das Bedienung, he? Soll ich verdürsten?  
He Kellner, sofort noch 'ne Portion — doch nicht von Hans-  
würsten!“

Mit dem da red ich nicht mehr, ist mir zu graulich,  
Armseliger Schusterpoß, scheußlich unverdaulich,  
Ich betracht ihn mir froh.

„Bin Dozent mit fünflichen Renten,“  
Reißt er wieder. Ich: „Ist mir Bratwurst, pfeif auf fette Enten.“  
Er: „Schrieb ein Preisbuch über Goethe.“  
Ich: „Wohl für Philisters.“  
Mich dünkt, Julian Schmidt und Ihr seid erbliche Geschwister.  
Vererbt Dünkel, ob mehr oder weniger Thaler:  
Horizont weis'n Klausloch, 'n Maul wie Goliath der Prahler.  
Tief und bedeutend erschein' Ihr nur Euch und den Gewattern,  
Schulze und Müller imponirt sich leicht mit Sentensenknattern.  
Die Sorte ist bekannt. Gen Wall und Mauern  
Kennst sie mit Feder und Maul. Die Festung wird dauern.  
Die ist in Demuth gebaut aus ehrlich altväterlichen Quadern —  
Der Heimatkunst Bollwerk verträgt Euer Sädern.

Schaut Euch um: Was ist heut der weiten Welt Ergößen  
In Nürnberg? Heimatkunst! Umsonst mögt Ihr d'r an reßen  
Den Kuddelmuddel-Gelahrtheits-Wiß der Spree-Äthener  
Und Befehdlichen klittern für den Geschmack der Firma Voß  
und Spener.“

Poß, nun schwillt ihm der Kamm wie dem Sultan Rikeriki  
Und kollert mich an: „Herr Schuster nicht weiter — hihih!“  
Plumps, sßt ihm ein Wurstspieß in der Kehle zum Ersticken,  
Eodesangst grinst aus seinen gequollenen Nicken.  
Ich klopf ihm den Buckel als barmherziger Samariter  
Und erhalt ihn am Leben: „Herr, die Pille war bitter!  
Kommt, erholt Euch, will Euch ersählen ein vergnüglich  
Sifstörchen.“

Siget nur still, edler Meyer, und steift Eure Gehörchen.  
War jüngst im Schwabenland, am Bodanikus, dem  
„schwäbischen Meere“,  
Sah Wunderfames: Ein Demokratentheer, zu maritimer Lehre  
Und Uebung begeistert verammelt, eine Schlagflotten-  
Kolossal, geweiht dem allerderbsten, dem schwäbischen Kriegs-  
und Friedensgotte,  
Weltpolitik und Seegenalt! Aber nur für Schwaben in  
Schwaben,  
Kein ander Menschenkind soll von der neuesten Glorie haben.  
Das schwäbische Meer glitzernd von maritimen Demokrat-  
Idealen.

Nur ach, der Generalissimus zu Wasser ist nicht gemacht zum  
Prahlen,  
Seekrank stets und niemals wogentüchtig auf den Keinen —  
Nan durchsforcht das ganze Land und findet keinen Bessern,  
keinen!

Wie wär's, Herr Meyer, Ihr ließt Euch in Schwaben natura-  
lisiren?  
Uebernehmt das Kommando! Vor nichts Euch zu geniren  
Ist Euer Art, das wässerige Element zu zwingen  
Ist Euch gelangen in den gelehrtesten Dingen.  
Admiralissimus Meyer! — gewaltiger Titel!  
Als Kunst-Wasser-Schwabe von Vierzig hat Ihr zu attem die  
Mittel!

Das schwäbische Meer, von X. M. Meyer gemeistert,  
Machte ganz Deutschland, auch's verhoakteste, fürs Weltmaßer  
begeistert,

Das Uferlose gewönne plötzlich handliche Schranken  
Für des deutschen Philisters bängliche Schollen-Edanken.  
Und im Himmel wird's fidel: Ich dich' eine Slotten-Komödia:  
Wie am schwäbischen Meer das große Wunder geschah!  
Nur spuret Euch, sonst kommt Euch der Professor Quidde zuvor  
Und haut Euch mit Demokraten-Talent unversehens übers Ohr.“

Mein Meyer glüht. Schlägt erhaben auf Tisch und Pult:  
Silentium! Quidde? Quid est? Quid vult?  
War jemals er stärker, als ich Xer Kukel Meyer?  
Ein neuer Caligula? Die Konkurrenz bezahlet er mir theuer!“

Verdurstet ist plötzlich mein Beckemserlein,  
Schnurstracks schmebts auf dem Wurstsaak zu den Schwaben hinein.

So geschehen alda, im Glöcklein, auf meiner letzten Raft.  
Heimat, behüt Gott! Und komm ich wieder zu Gast,  
Bist in Herrlichkeit zu Land und Meer gewachsen,  
Hast abgethan die letzten gelahrten Pöffen und Faren,  
Dann steigt Hans Sachs zu Schiff, Dein Weltreich zu schauen,  
An germanischer Größe sich zu erfrisgen und zu erbauen.  
All rückständig Volk in Parteien, Zünften, fakultäten  
Wird fierlich auf die herrliche neudeutsche Flotte gebeten,  
Beckemesser, Dozenten, Faselmeier, Rezenzenten,  
Bekadenzler, Mystiker und Stumpfsinns-Stuents:  
Wir packen sie auf's Schiff, damit in freien Oceanen-Winden  
Sie die Wohlthat gründlicher Auslastung finden.  
Vergienq auch manch Altes in Rauch und Dunst,  
Auf dem Meer erblüht neue Weltheimatkunst.  
Und wie im Engern einst herrschte Nürnbergger Land,  
Herrscht deutschen Geistes Gewalt über Meere und Land!

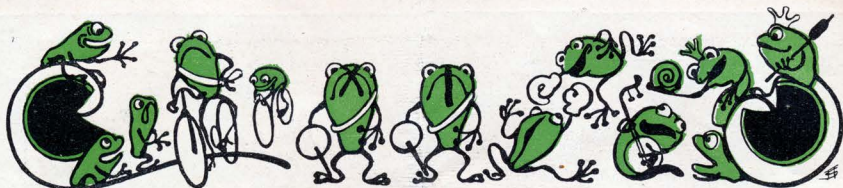
Pro copia: Michael Georg Conrad



„Wer unnützig ist, wil nichts nit leb'n,  
Der kumbt im Land zu grossen ebr'n;

Wann wer der faulest wirdt erkant,  
Derselb ist König inn dem Landt.“  
(Hans Sachs, „Das Schläuraffenland“)

Walther Püttner



### 's Wunder

Thuat da Sanke Peter in zimmi hochen  
Mit no zwoa Hellinge beim Taroken.  
Auf oamal bringt oana von die Herrn —  
O mein! U die Heilinga g'winna gern  
Und unta Collegen, do geht's net so gnau! —  
In m zw oaren Mal im Spiel s' Herz! Sau  
Und sieht dem Sanke Peter sein Hühelkörn.  
Da werd er fudri und net z'wen:  
„Areny Birnbaum!“ schreit er, „dds birt  
i ma aus,

Dds war net bitter, dds derf net sei —  
Jetzt, wo's ums Geld geht, bleib's ma fe!  
Mit Enkane dalkeren Wunder z'haus!”



### Legende

Die Tante Bertha sitzt betrübt,  
Weil's gar so schlechte Menschen giebt,  
Die bringen sich im Briege um —  
Das ist sowohl brutal, als dumm!  
Aus Tante Bertha's Auglein fließt,  
So oft man wieder sieht und schiest,  
Ein Thränetropfen klar und rein —  
Der fällt in einen Sack hinein,  
Den ihr der freidensengel hält,  
Und ist der Sack bis oben voll,  
So geht die schöne Sage, soll  
Wies immerdar in dieser Welt  
Blos Menschlichkeit und Liebe sein  
Und fiter freidenssonnenschein! —  
Das dauert aber lange noch:  
Ich glaub', der Sack hat wo ein Loch!



A. Schmidhammer

### Der frösche ritterspiel

aus „froschmeufeler“

Wie nun anfang der graene mey,  
wolt der künig von sorgen frey  
mit seynes hoffes dienern all  
eyn freidensspiel halten einmal.

Er saz sich auß dem sonnenschein  
auff eyn Erlenstumpf neben veiglein,  
rings umbher die ganze gemein  
wolt der fargweil zeugen seyn.

„Hey! da traten zuerst hervor  
mit fahrräderen von binsenrodre,  
mit baumschwämmen im weiten maul,  
zusamm'gefrämmer wie eyn Knaut  
Kekerex, meisterfahrer der welt,  
der den dünbauch zur wett' bestell.  
dünbauch siegte — natürlich nur,  
weil er eyn opelfahrad fuhr.

„Drauff kam grünrock von den ‚musaren‘  
und künz blähbauch von den ‚avaren‘  
— froschverbindungen waren beyde —  
zogen die schülfschwerter aus der scheide.  
Grünrock, der sinke, war nicht faul,  
schligte mit ey'm hieb blähbauchs maul.  
Drauff kamen wetten im brynen, schwimmen,  
fußballwerffen und springen und flimmen.

Dann trat auff meister bauseback,  
Ringsumb begrüest mit lautem gequaf,  
das große kaulquappenwunderkind,  
das alle zühörer im nu gewinnt,  
er ist der luther der poesey,  
schuf ab die Strophen, die reimerey,  
die großen buechstaben, die redezeichen,  
alle die formen mußten weichen.  
Nun trug er im serofensfestgewand  
was vor, das auch nicht eyner verstant,  
doch schand und pafsahren sie wie verträcht,  
selbst seholt der künig war ganz entzückt,  
und klunkerlekunk, die künigin,  
reicht im den preiß, eine schnecke, hin.

Rollenhagen jun.

### Amplificationen

zu

Kirechhofs „Wendunmut“

„So ist lecht in der welt ein oitt,  
Wer nit wol schmirt, der seht auch nit“ —  
Wil Teutschland allerweg zut fahren,  
Darf nit der reichotag schmierre sparen.

„Hunger und ledig bäuch thun weß,  
Ein überfüllter magen meh,

Arpad Schmidhammer (München)

Gesbert gott was, desß ich dich satt,  
Und laß ein andern, was er hat —“  
John Gull, du sollt es nit verassen!  
Es rächt sich stets das überessen!  
Hör' auf, du füllst vor gier sonst ein  
In magen lauter wackerstein.

„Wer g'fährlichkeit zwil lieb hat,  
Der zün nit, wenn er drin verzagt —“  
Steigt nit am grat, ir dumme fallen,  
So könnt ir auch nit abfallen!

„Gottsfurcht, heußlich, lieb, die drey stuch  
Deren soll er höchst wepberchmuck —“  
Ein modisch wepß mag pfeissen drauff  
Und setz sein tretrad daß in lauff.

„Welcher kunst ist einer unerfahn,  
Daron soll er viel reden sparn,  
Sonst fällt er in der opötter garn“ —  
Und macht im reichotag sich zum narn.

„Welchem liebt selbst sein stimm und schall,  
Dünkt sich selbst sein ein nachtigall  
Und das andern auch wolgefahl —“  
Doch schließ sie o fenster auf jeden fall!

Kilian

### Till Eulenspiegel redivivus

(Zur Zeichnung von Max Hagen)

Der stein ist über vier ellen hoch,  
und ist ein ellen breit,  
darunter Till Eulenspiegel rubt,  
und barret auf sein zeit.

Sein thun war spott und schabernack,  
er liegt im grab zu Möllin,  
den stein soll niemand beben dort  
über dem schalkageselln.

Denn schalkheit ist sein todesschlat,  
wie schalkheit sein Leben gewest,  
merk's wobl und lies sein Epitaph,  
der du verübergehest.

Es ist sein auferstehungstag  
ein jeder tag im jabr,  
und seine zeit ist jede zeit,  
die sein wird, ist und war.

K. T.



Till Eulenspiegel redivivus

Max Hagen (München)



M. Feldbauer

**Warhaftige und sehr gefährliche Kriegschronik zu Wasser und Lande von Zullejron Schelmuffsky, wepland britischen General und Besieger von Transwales, anseht aber Hof-Ausschneider bey Seiner hochgebohrnen Herrl. den Großen Mogol in Egypten Land**

Herausgegeben von Gustav Kühf

Ich wäre der Tebel hohl mer ein rechter undanckbarer Kerl/ wenn ich nicht sagen wolft das mir der frau fortunien liebreiching Ansecht alleweil freundlich zugelächelt hätte / wie es einem braven Kerle von meiner Statur und Conduite wohl zusieht. Denn von der Zeit her / da ich noch zu Schelmerode unweit London mit meinen Blase-Röhre auf die Spanjauer zu schießen pflegte / bis anjesto / wo ich den Großen Mogol und dessen frau Liebte meine warhaftige und sehr curiose Kriegserlebnisse und Kriesthaten bei den Zurenkaffern zu ersehnen / stationirte bin / bin ich der Tebel hohl mer ein so berühmter Mann geworden / daß kein Müstler mit mir tauschen wolft oder auch nur föhnt. Damit aber alle Welt hören und erfahren soll / daß ich nicht stets hinter den Ofen gefessen / und meiner frau Mutter die gebratenen Löffel aus der Röhre genascht / so will ich hier meine warhaftige curiose und sehr gefährliche Kriegserlebnisse beschreiben / in auf iderwam erfahre wie das ich doch der Tebel hohl mer ein brav Kerle bin. Denn da ich zum ersten Mal zu Schelmerode den Werbeoffizier mit meinen Pusse Röhre was vorgehoffen hatte / Ey fapperment / was sperrete der Herr vor ein paar Augen auf und fiel mir um den Hals und beredete mich / das er mich Schnur stracks zum General machen wolte / wann ich nur mit ihm in Africa fraden thäte und den

sackermentischen Buren das fell blenen. Hierauf war ich gleich her / suchte zusammen was ich mitnehmen wolte / wickelte alles zusammen in ein zwölffigen Schmarwisch / fachte es in die siffe / und machte mich reisefertig. Da wir nun unter Weges in einen großen Schiffe fuhren / fapperment / was ging da ein lustiges Schlemmerleben an! dabei ich der Tebel hohl mer nicht der letzte in der Pfanne war. Da gab es alle Tag die schönsten gebratenen Krams-Vögelgen und junge gepickte Hühnergen ab-zupfeln / auch fische / so wir mit der Angel alle Tag frisch im Ocean fingen / und den besten Kohl zu essen / so weit und breit zu finden war. So eine fülle freßens und Sauffens habe ich mein Tag nicht erlebt; es mußte doch der Tebel hohl mer iderwam ein ganz süßgen gut Liebe-Bier für sich allein austrinken. Ich will aber hieron nicht viel Geprahl machen sondern ergeben wie mirs in Transwales ergangen. Nentlich da ich zu Kapstadt auf meinen Mantliere ans Land kam und dieweil ich doch nun ein General war / voran reiten solte / O fapperment! wie kam mir alles so weiltäuffig in der Welt vor, da wußte ich nun der Tebel hol mer nicht / ob ich gegen Abend oder gegen der Sonnen Niedergang zu marchiren solte. Wär auch wohl in die Ire gekommen, wenn nicht ein Zulu-Kaffer auf einen Schellen-Schlitten wäre quer feld ein nach mir zu gefahren kommen und mir gewiesen / wo der General Krieger mit seinen Maßfzbarren seine Schanzen gebauet hätte. Ich ritte nun ohne weiters heran und schoß mit meinen Blase Rore und meinen Soldaten bei drey Lagge so gewiß in die Schanzen hinein / daß die Kerle als zu heulten / weil sie so mürrig gemacht wurden. Zwaren schossen die Hundsfötter auch / aber weil sie keine Kugeln mehr hatten / stopften sie den dritten Tag ihre Kanonen mit Speck und Würsten und schoffens herüber / daß wir allsammt die Mäuler aufsperrten. Ich kamns wol sagen / daß ich darnach der Tebel hohl mer Speck Ellen dieße auf meinen Rücken hatte. Was wir dafelben sonst noch für Heldenthaten vollbracht haben / das wäre der Tebel hohl mer auf seine Kihhaut zu schreiben / kann auch iderwam in denen Kriegsbepfehen in den Zeitungen von Schelmerode in England gedruckt zu sehn bekommen / weil ers anderweitlich nur vor eine bloße Aufstundeberey und Klagen halten müßt da doch beym Sapperment alles wahr ist / und der Tebel hohl mer nicht ein einziges Wort erlogen. Da wir aber ihre Schanzen und Stadt erobert hatten und bey großer Menge Volks und Böllerschüssen in das Thor einreiten wolten / gieng mir auf einmal mein sackermentisches Mantlier unterm Leibe durch und dieweil ich mich fest im Sattel hielt / lieff es durch die ganze Stadt und jenseits zum Chore hinaus noch bey 10 Meilen weiter / bis es endlich vor einer Kaffernhütte stille hand. Als bald traten da ehliche schwarze Damos heran und nachdem sie eine Weile mit einander gezanckel / fährte die Schönste von den Menschenin mich beim Arm in die Hütte. Dort sagte Sie sich mit mir zu Tisch und druckte mir wohl über hundertmal die Hände / so gut meinte Sie es mit mir / und daß mich auch immer mit ihrem Knie an meine Knie / so daß ich wohl lahe / daß sie sich in mich verliebet hatte. Nachher lockte Sie mich in ein ander Zimmer / worinnen ein über allemann galantes Bett fund / empfing mich mit einem gedoppelten Kusse und fackte mir der Tebel hol mer Ihre Junge eine ganze halbe Elle lang in mein Maul / druckte mir ein Spanisch Creutze über das ander, und wie sie mich mit hundert Caressen zu herzte und zu leckte, das will ich der Tebel hohl mer wohl feinen Menschen sagen. Den zehenden Tag aber wachte ich bey der Mitternacht plötzlich auf von einem Kärm neben mir im Bettstroh / und wie ich Licht gemachet / fapperment! da fund der Zurenpräsident Herr Zaubert vor mir mit dem Degen in der Hand und 30 bewaffneten Männern / und er forderte mich als einen gentleman heraus / meien ich ihm seine Liebhe beschließen hätte. Ich war aber her / sprang mit gleichen Beinen aus dem Bett / holte meinen Rückenritzer von der Wand / zog von Leder / und legte mich in Positur und ich hatte ihn kaum einen Stoß auspariret / so that ich nach ihn einen Saunß / und sach ihn der Tebel hohl mer mit meinen Rückenritzer die falsche Quinte zum linken Ellbogen heimen / daß das Blut Arms dieße heraus schoß / und kriegte ihn hernach beyn Leibe / und wolte ihn mit der Pistolle das Lebenslicht vollends ausblasen / es wäre auch in bösen Muth gefahren / wenn nicht meine Cammeraden mir wären in die Arme gefallen / und gehalten / daß ich nur sein Leben schonen solte / indem er Keyvonge hung hätte. Sie waren aber so sehr erschrocken / daß sie sich alle 50 wie eine Schaar Pumps-Weisen auf einmahl in einen Sprandel von mir fangen ließen / worauf ich von meiner schwarzen Liebhen Abschied nahm und ein bißchen durch Africa spajieren wolte / dieweil der Krieg ja zu Ende war nachdem daß ich den Presidenten Zaubert Hundsfötter gefangen hatte. Gieng also / während das der Gndgnak ruffte / wol zehn Lagerzeiten weit bis in Egypten Land. Wie ich dafelbst den Dogeboger. Potentaten Mogol kennen lernte und seine frau Liebsten mit Aufschneiden zu dienen hatte / das will ich beim Sapperment das nächste Mal beim fahding ergeben.

Verbleibe also bis dahin meines gißnigen Keters allzeit erbahret und warhaftige Zullejron Schelmuffsky, wepland engländischer Buren-General und Galt bey den großen Mogol in Egypten.

**Kein Mastenzug in München!**

„Keinen Mastenzug gibst du heuer,“  
Spricht das Faschingscomité;  
„Erstens kommt die Sach' zu theuer,  
Zweitens liegt auch meistens Schme.  
Außerdem laßt sich noch finden  
Eine ganze Litanei  
Von den allerbesten Gründen  
Gegen so a' Narrenheit.  
Woher nehmen und nicht fehlen,  
Freag' ich, in der ganzen Stadt  
Einen hübschen und sidelen  
Pringen, der's auch dazu hat?  
Woher krieg'n und nicht sibigen,  
Frage ich das Publikum,  
Wagenladungen von Wigen,  
Die nicht schon an Jed'n z'damm?  
Dann bedenkt die schwarzen Federn  
Drob'n an Polizeigericht!  
Was man darf, is meistens ledern,  
Was nicht ledern, darf man nicht.  
Groß und Kleine Majestäten,  
Jeder bessere Baron  
Ist versichert gegen jeden  
Schlechten Witz von Klein auf schon.  
Der Solbat ist keine Taube,  
Zar ein heikles Ehrengübel:  
Fürchtbar wird die Dichelhaube,  
Wenn sie einer frezzeln will.  
Klopft einmal auf eine Kuttan  
Nur zum Jur der Zartlein,  
Zeit is gleich: D' Hand von da Burten,  
Wurfstiel, es san Weinbeerlein.  
Wie gesagt, es ließ sich finden  
Gegen so ein Mastenzug  
Eine Litanei von Gründen,  
War' nicht einer mehr als g'nug:  
Geld gehöret zu solchen Sachen,  
Das ist eine alte G'richt —  
Und der Münchner möcht' sich' lachen,  
Aber zahlen mag er nicht.“ A. Mo.



mit der Siggelegenheit Fokettiren ließ, und einen Gendfragen bis über die Ohren, fetzte ein felsam Hütden auf, nahm einen dicken Prängel unter den Arm und fetzte dahin wie ein Storch.

„Ei,“ riefen die Leute, „sich doch den Schalksnarren!“ und hielten sich den Bauch vor Lachen.

Aber da waren viele junge Leute, die für etwas Besonderes gelten wollten, und bald konnte man glauben, es liefen viele Lulenspiegel umher.

„Um Gotteswillen!“ rief Till, indem er sich vor ihnen seiner Tracht theilweise entledigte. „Mit denen mag ich keine Gemeinschaft haben, das sind ja wirkliche Narren!“



Auf seiner Wanderschaft kam Till Lulenspiegel an eine Stelle, da sich Fuhrleute grimmig hin und her stritten, welche Richtung man einschlagen sollte. Da trat er mit wichtiger Miene hinzu und sprach: „Ich bin Doktor theologiae und muß deshalb auch in weltlichen Händen am besten Bescheid wissen. Ich allein kann Euch helfen aus Eurer Noth!“ Und half den Leuten den Karren in den Sumpf schieben.

Ein ungeschlachteter Keel, der über dem Wasser zu Hause war, rempelte den harmlos dahinschleudernden Lulenspiegel an. „Ich will Dich Moores lehren!“ schrie dieser und schlug ihm Eine auf's Maul.



„Was, Du willst Dich von mir nichts gefallen lassen? Bist Du denn nicht ein Deutscher?“

„Das schon, aber man heißt mich einen Hanssnarren.“

Darauf bot ihm der Keel seine Freundschaft an. Sie sollten zusammenhelfen, dann möchten sie ihr Schäflein wohl in's Trockene bringen.

„Ich mag nichts wissen von Dir!“ sagte der vorisüchtige Lulenspiegel, der lieber allein seine Wege ging. „Ich traue Dir nit über den Weg!“

Er war eben nur ein Hanssnarr.

Wilibald Dirlheimer sprach einst Hans Sachs gegenüber seine Verwunderung aus,

daß er als einfacher Mann die Schwächen und Verkehrheiten des Menschen also zu erkennen und zu geißeln vermöge.

„Das Kombt vom Handwerk!“ lächelte der wadere Meister. „Da muß ich ja auch all Schäden besehn, muß verfloppen und verfohlen und das Leder anstreichen.“



Johann Fischart gab seine Werke im Selbstverlag heraus. Das „Jesuitenhäulen“ fand aber keinen rechten Anklang, während „Das glückhafte Schiff“ sehr populär wurde, so daß er der Nachfrage kaum genügen konnte.

Einst kam ein Staatsmann zu ihm und sagte: „Mein Knecht, ich möchte das „Glückhafte Schiff“ haben.“

Er aber gedachte einen guten Handel zu machen und sagte schlau:

„Mit Verlaub, ohne „Jesuitenhäulen“ auch kein „Glückhafte Schiff!““



Als Sebastian Brant die unterschiedlichen Narren in sein „Narrenschiff“ eingeschiffet hatte, vermißte sein Freund Geiler v. Kaisersberg die Anfsichtsnarren-Geller. „Um Gotteswillen, schweig!“ rief Brant.

„Da müßten wir ja enyen eygenen Lewathan bauen lassen!“



Kaiser Maximilian I. fand einst seinen Hofnarren Kunz von der Rosen weinend über Schloßfers Weltgeschichte bebaut. Theilnehmend fragte er ihn nach seinem Schmerze.

„Ach,“ seufzte der treue Kunz, indem er seinen Gerten traurig anblidete, „hier steht, daß es im 19. Jahrhundert keine Hofnarren mehr gibt. Wer soll dann den Fürsten noch die Wahrheit sagen?“



Zeichnungen von Urpad Schmidhammer



Der eheliche Abraham a Santa Clara wurde aufgefordert, die Reaktation eines Zentrumsorgans zu übernehmen, da er wegen seines geistlichen Amtes, seiner schriftstellerischen Thätigkeit und seiner Derbheit dazu prädestiniert sei.

„Dasu taug ich nit!“ sagte er. „An der Grobheit soll's mir fehlen, aber ich kann halt nit von der Wahrheit lassen!“



Lulenspiegel wollte, um ungestraft seine Streiche ausführen zu können, für einen Narren gelten. Er zog weite Beinleider an, die er unten aufrempelte, ein Jackden, das ihm kaum zu schnaufen verparatete und



Wie Eulenspiegel den Jungen die Schuhe von den Füßen redete und machte, dass sich Alt und Jung darum an den Haaren rauten

Max Bernuth (München)

# Als Kräftigungsmittel

für Kinder und Erwachsene unerreicht

**Dr. med. Hommel's Haematogen**

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Gemischteszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis pro Flasche (250 g) Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn 2.— ä. W. Depots in den Apotheken. Littérature mit hundertem von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr **Dr. med. Maximilian Bett in Lemberg** (Galizien) schreibt: „Bei meinem sechs-jährigen Kinde, welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen einen wirklich vorläufigen Erfolg. Der Appetit nahm stetig zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1/2 Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen der Frauen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.“

Herr **Dr. med. Steinhoff**, Spezialarzt für Lungenkranke in **Berlin**: „Ich halte Dr. Hommel's Haematogen für eine bisher unerreichte Leistung auf dem Gebiete der Ernährung- und namentlich Reconvalescentenbehandlung.“

**Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.**



## Photogr. Act-Modellstud.

Naturaf. weiblich, mißl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 3.— aufw. Für Nichtkonv. folgt Betrag retour.

Kunstverlag **BLOCH**, Wien I, Kohlmarkt 8.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutzigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

## HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartige Wahrnehmungen oder befrachtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erbsendung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instructiven Broschüre mit stichlich enthaltenen Gutachten ersten ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klienten-berichten. Preis Mk. 0,80 franco als Doppelbrief.

**PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**

## Für Exporteure und Industrielle

ist die

## Wochen-Ausgabe

der

## „Hamburger Nachrichten“

das billigste und

wegen ihrer bedeutenden Verbreitung im Auslande fraglos das erfolgreichste Insertions-Organ.

**Zeilenpreis 30 Pfennig,**

**bei größeren Aufträgen entsprechend Rabatt.**

Anzeigen nehmen entgegen:

Die Expedition des Blattes, **Hamburg, Spersort 11**, die General-Agentur der „Hamburger Nachrichten“ **Berlin SW., Lindenstrasse 47**, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus.

**Abonnement M. 5 pro Quartal.**

Probenummern, sowie Verzeichniß der Orte, wohin die Wochenausgabe regelmäßig versandt wird, stehen auf Wunsch zur unentgeltlichen Verfügung.

## Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Angelo Jank** (München).

## Humor des Auslandes

Commiss: „Was sieht der gnäd'gen Frau zu Befehl?“

Dame: „Ich wünschte rothfeidene Strumpfbänder.“

Commiss: „Ich bedauere, rotte sind nicht vorrätig, aber sehr schöne blaue können Sie haben.“

Dame: „Die nehme ich nicht, die verbleichen zu sehr.“

Commiss: „Aber, gnädige Frau, da scheint die Sonne doch nicht hin.“ (Pfele-Méle)

Antwortet ein Mädchen auf einen Heirats-Antrag mit „Nein“, so meint sie das eigentlich in bejahendem Sinne; sagt sie dagegen gleich „Ja“, so bleibet es bei diesem „Ja“! (Tit-Bis)

**Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke.**  
Entziehungskuren ohne Qualen und Zwang.  
**Baden-Baden.**  
Siehe Dr. E., Die Heilung d. chron.ischen Morph. ohne Zwang u. Qualen Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. Dirig. Arzt: Dr. Emmerich. 3 Aerzte.

**Gänzlich qualenlose Morphinentziehung.**  
Neues Verfahr. Seit Ervanz bei Dosis ohne Rücksicht auf Dauer d. Gewöhnung, sowie ohne Beschwerd. Keinerlei Anwend. von Opiaten u. Schlafmitteln u. dergl.  
Näheres Prospect u. Circular (gratis u. fre.). Kurze Kurdauer.  
**Dr. Emmerich's Heilanstalt, Baden-Baden** (gegründ. 1891).

**OTTO RING'S Syndetikon**  
Klebt, leimt, kittet Alles.  
Manche Mark ersparen kann die Hausfrau mit 1 Tube Syndetikon, die für 25 Pfennig überall zu haben ist.

**TAUSEND**  
Einfach und leicht  
bietet inhaltlich beschriebene für 1 Mark 25 Pfennig  
der „Hauptführer“ des Theaterverlags  
**BLOCH**  
Berlin C. 2 Brüderstr. 1.

**EINBANDECKEN UND SAMMELMAPPEN** ZUR „JUGEND“  
à Semester Mk. 1,50  
sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.  
**G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN & LEIPZIG.**

**PATENTE**  
schnell und sorgfältig durch  
**RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ.**

No 4711

# Captol

**Haarwasser**  
Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes  
nach **Dr. med. J. EICHHOFF**  
Specialarzt für Hautkrankheiten in Eberfeld  
zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare.  
Alleiniger Fabrikant: **FERD. MÜLHENS - No 4711 - KÖLN.**  
Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist erclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten u. Fachliterären bestätigt.  
Täglich neue Anerkennungen. • Überall käuflich in Flaschen à M. 3.— und M. 2.—



**Ein schwieriges Bier**

Engländer: Bitte, was Sie Bier trinken Sie?  
 Einheimischer (Der Stotter): Pfäh-Pföh-Pföhr.  
 Engl.: Profi — ich meine, was trinken Sie?  
 Einh. (wie oben): Pfäh-Pföh-Pföhr.  
 Engl.: Profi — Sie verstehen nicht — ist sagte, was Sie trinken?  
 Einh. (wüthend): Do-Do-Donnerwetter! Pfäh-Pföh-Pföhrbier trinke ich.  
 Engl.: Ach — sehr gut! Keller — ein Bier, wo man nieman muß.

**Klaffisch**

Ein Junge erblickt auf dem Nachtsitz seiner Mutter einen falschen Zahn:  
 „Mama, was ist das?“  
 Mutter (seufzend): „Der Zahn der Zeit.“

**Vom Epierplatz**

Unteroffizier: „Leute, der Paradeplatz muß so schön anzusehen sein, daß alle Zivilisten über ihr Verfehtes Däse weinen.“

**Sozjodol- (patentlich geschützt) Schnupfen-Pulver**  
 entfernt in kürzester Zeit den Schnupfen (auch Stockschnupfen)

behält sich ferner gegen veraltete Nasen-Rachen-Katarrhe, üblen Geruch aus Mund oder Nase, behebt beim Schlafen das unangenehme Schnarchen, Aerzlich sehr warm, auch gegen andere Erkrankungen der Nase und des Rachens empfohlen. — Zu beziehen durch die Apotheken: 1/2 Dose 50 Pfg., 1/3 Dose 35 Pfg.  
 Alleiniger Fabrikant: **H. Trommsdorff**, chemische Fabrik, Erfurt.  
 (Zusammensetzung: 7 1/2 Glycerinphosphorsäure, Zink, Menthol u. Milchsäure.)

**Jugend**

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— Oesterr. Währung 4 Kronen, bei Zusendung unter Kreuzband Mk. 4.50. — Oesterr. Währung 5 K. 40 h. nach dem Ausland: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.—, Fres. 6.65, Shgs. 5.—, Dol. 1 1/2. Einzelne Nummern im Inland 35 Pfg., ins Ausland 40 Pfg. incl. Porto. — Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—), einzelne Nummer 75 Pfg. Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen Verpackung wegen nur durch die Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag. Postanstalten schenken auf diese Ausgabe keine Bestellung an.

**Inserten-Annahme**  
 durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.  
**Insertions-Gebühren**  
 für die 4 gestaltene Nonpareilzeile oder deren Raum Mk. 1.—

**? In Oestereich erboten!**  
**Kronprinz Rudolf**  
 und das Verbrechen der Vetsera.

Franco Brief 1.— M. gegen Voreinsendung in Briefmarken von P. Grankauer, Leipzig, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Wer** ist bereit, einem Herrn nach Lebenserkenntnis, eventuell gegenseitiger Umtausch,  
**Ansichtskarten** der „Ehegänger von Aeapel“ zu verschaffen? Scherzartikel ausgeschlossen. Offerte unt. S. K. bef. d. Exp.

**VERKÄUFE VON „JUGEND“-ORIGINALEN**

Seit dem sehr animierten Verlaufe unserer vorjährigen Versteigerung von „Jugend“-Originalen der Jahrgänge 1896/97 erhalten wir täglich Nachfragen wegen Erwerbung auch neuersehener Originale. Wir sehen uns deshalb nunmehr zu der Erklärung veranlasst, dass wir bereit sind, Originale aus allen Jahrgängen der „Jugend“ — auch die eben erschienenen — schon jetzt an die verehrl. Reflectanten abzugeben.

Wir ermahnen dabei, dass wir in diesem Jahre eine Versteigerung in den Jahrgängen 1896/97 noch vorhandener Originale in Wien abzuhalten gedenken, der — wahrscheinlich wieder in München — eine weitere Versteigerung der künstlerischen Arbeiten des Jahrgangs 1898 folgen soll.

Nähere Mittheilungen machen wir zu geeigneter Zeit. Gleichwie bei der ersten Versteigerung, lassen wir unseren theilnehmenden Mitarbeitern auch fernerhin vom Erträgnisse aller Verkäufe einen grossen Prozentsatz zufließen.

Die „JUGEND“.



Sekt-Marke (Ranges in allen Weinhandlungen)

**Originelle Entwürfe**  
 zur Verwendung für Anzeigen passend, kraft Jedemzeit und ertheilt zur Ansicht:  
**Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.**

\* Weibliche und männliche \*  
**Akt-Studien**  
 nach dem Leben Landschaftsstudien, Tierstudien etc. Grösste Collection der Welt. Brillante Proben collection. 100 Mignon und 3 Cabinetes. Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Mark. **Kunstverlag „MONACHIA“** München 11 (Postfach).



**Spieß Stiefel**

**Feinste und beste Fussbekleidung für Herren und Knaben**

Spezialität:  
**Wasserdichte Bodenarbeit**  
 D.R.Pat. 106.388.

**Danksagung!**  
 Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloss ich mich, die Methode des weltberühmten **Haarspezialisten Herrn F. Mikro in Herford**, anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner grössten Freude bald bemerken, dass nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt hat ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.  
 Frau Oberlehen A. Rademacher, Hannover, Schraderstr. 4, pt.  
 Amtlich beglaubigt:  
 (T. Bez. Schröder, Bezirksvorsteher.

**BENEDICTINE** de l'Abbaye de Fécamp

Zu haben in allen besseren Wein-, Liqueur- und Spirituosenhandlungen, und Apetit u. als Verdauungsmittel, befohlen.  
**HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.**

**BUCHVERLEHUNG**

Durch Besondere Brieflichen Unterricht Probe Briefe gratis

**J. SIMON**  
 Berliner Buchverleger  
 GERICHELIE 0. 27.

**Dr. J. Schanz & Co. Patente**

Gebrauchsmuster und Patentsachen Erwirkung und Verwertung Ankauf von Erfindungen Weltherrliche Vergütungsungen Auskünfte kostenlos.

**Aramint** feinstor Eikör  
 Aramin-Eikörfabrik, Leipzig  
 3 St. fr. 8 1/2 (Quaf. 2 1/2 Chattrteil).

**ODONTA**  
**ZAHN-WASSER**  
 zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne  
**WOLFF & SOHN**  
 Filiale Wien (Karlthorplatz)

Verkauft-Niederlagen in allen besseren Pharmacie-, Friseur- u. Droge-Gesch.



**Die böse Sieben**

Got schuf der Eheweiber manche Art;  
Das eine gleicht dem Pflaumen in Hofahrt,  
Das schüner den armen Leib schier wespengroß  
Und preizt die Hüften wie ein Akeros,  
Setz Hüftlin auf vol Strauchwerk, Möß' und Spagen,  
Sengt um den Hals gleich ganze Füchse und Katzen,  
Bald sind die Kneln weit wie Sänckenkulan,  
Dan wieder eng, daß ihre Aern' vol Keulen,  
O armer Mann, hin schwindet der letzte Pfennig  
Und Deiner Puzrock ist doch noch zu wenig.

Die zweite ist dem Chyemum nah' verwandt:  
Bei allem Kompt zum Bräutchen sie gerann,  
Und heiztet doeren eigne Sünden — mehr  
Die fremden noch — bey Got, ein großes Heer!  
Daheme schreien die Kindlein — nicht's des Oefins,  
Verderbt die Wirthschaft, das Geschäft entschwand,  
Denn sie kniet in der Kiechen gut und spat —  
O armer Mann, ich währte ihren Rath.

Die dritte gleicht dem Krenppferd siegerich:  
Sie turnt und sticht, und rudert männeregleich,  
Sie radelt und die Wert, sie bozt und Flimmet  
Auf alle Berge, sie läuft Stk und Schwimmet,  
Ist Ehrenmitglied aller Sportverbände: —  
Doch täglich bangt der Mann, daß man ihn pfände.

Die vierte ähnelt sehr dem Marmeliet:  
Sie hat nur zween Begierden, Schlaf und Bier:  
Dampft mittags schon die Suppen auf dem Breet,  
So kompt sie schlaflos noch aus ihrem Bett;  
Dann hocht sie in dem Kehnshuß, unfreier  
Und ungewaschen, trägt und hanieret  
Bis in die Nacht — den bieregefüllten Stein:  
O Mann, Du magerst ab, sie thät' gedeh'n!

Die fünfte ist der grimmen Lew in gleich:  
Denn brummt sie nur, so wird der Ehber bleich,  
Sie wahet des Hauses Schlüssel, wahet das Geld,  
Zählt penlich den Gehalt nach, ob nichts fehlt;  
Und ist sein Ausgang, geht sie sorglich mit,  
Daß ihrem Ehegesponne nichts geschieht.  
Weh! wenn er je von Jochgefeln verfähret  
Ohn' Urlaub nächstlich außer Hause irret!  
Dann fliegen Bein, Schlüssel, Holz wie Spreu — —  
O Mann, Dein Weib ist Lewin, wärst Du — Lew!

Die sechste gleicht der behulenden Libell:  
Wo Tanz und Männer sind, ist sie zur Stell!  
Dahem ist sie voll Murren, Frank und hitzig,  
Doch in Gesellschaft lustig, launig, witzig,  
Sie dreht solang den Kopf, bis sie verwehret  
Den Kopf — des Jungburschen, der sie Flug versteht!  
O Mann, verwandelt Dich ein Got in Korn,  
Längst trügst Du eines Schatzigendens Horn!  
Mirevras Vogel thät' sie die sie die gleichen,  
Den ganzen Tag wils nit von Bucheren weichen;  
Kohleffel schwingt sie nit, nur Federkell,  
Start Kuchenzettel macht sie Trauerspiel.  
Start Iwein und Wabel sucht sie lieber Strophen,  
Mehre wie die Kinder liebt sie Dylsophen,  
Sie hat die Har wie weiland Kayser Titus  
Und schiert sich nit mit frauenernt und Titus.  
O armer Mann, wilt Du nit ganz verderben,  
Nieh' Du den Rock an, treib der frau' Gewerben!

Joachim Rachel jun.



**Schwarze Seidenstoffe**

in unerreichter Auswähl mit Garantie für gutes Tragen, als auch das  
Verste in weichen und fertigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabri-  
kate zu höchsten Garanzpreisen metes und rationelle zu Briten parte, sol-  
frei. Zahlende von Anerkennungs schreiben. Muster franco. Dopp. Preisporto  
nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.



**PHOTOS**  
ORIGIN-CADIN-T-  
AUFNAHMEN  
NACH DEM  
LEBEN!  
4 Cabinets mit  
Katalog 1.10 Mk.  
frei. Briefform.

H. DALM'S VERLAG, CHARLOTTENBURG 41

Ganz neu.  
Hochinteressant.  
Reich illustriert.

**Die Entwicklung und Geburt des Menschen.**

Populäre Darstellung der menschlichen Entwicklungsgeschichte u. Geburtsabläufe von Zeller-Flamm. Unentbehrlich für Frauen, Mütter, Aerzte, Studierende und Hebammen. 200 Illustrationen — 270 Seit. Preis geb. nur Mk. 6.—. Zu beziehen durch: **Emil Steck**, Verlag, Zwenkau bei Leipzig.

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBS**, Bremen.

**Tüchtige Dekorationsmaler** gesucht. Brückmann, Boyson & Weber, Eberfeld.

**Gratis**

versendet auf Verf. Bücher-Verzeichnisse über Spirituismus, Occultismus, Hypnotismus, Heilmagnetismus, sowie Probe-Nrn. der „Zeitschrift für Spiritismus“ und der „Psychischen Studien“.

**Oswald Nutze**, Leipzig, Lindenstr. 4.

**Otto Gruson & Co.**  
Magdeburg-Buckau.

Magnetgestelle, Polgehäuse aus Flussstahl v. höchst elektr. Netzwirkung, Magnetisierungsapparate mit dazugehörig. Wunschl.



**Flotten Schnurrbart**

sichert nur der vom Kaiserl. Patentamt ausdrücklich zur Erhöhung der Erzeugungsfähigkeit der Haarpilzen“ als D. R. G. geschützte Pappelat von **Dr. med. Earlot**. Garantie, Rückzahlung. Dr. Earler's Anweisungen und Recepte gegen 30 Pf. Marken nur direkt von

Schutzinhaber **Dr. R. Th. Meinelner**, Dresden 77. Bei unvorsichtigen Haar- und Bartwachsmitteln die Rede war, so bezieht sich das nur auf alle äusserlichen Einbringungen jeder Art, die thatsächlich ohne jede Wirkung sind.

**Ich schlafe**

nicht besonders und möchte es einmal mit Ather als sehr bequem gerühmten überdecken, hübschen Stimmtonne versehen. — Sünden Sie mir die beste probeweise auf vier Wochen, Verlangen von Stoff zu daß und Getre zu Getre zu em. Wenn mir die Waare nicht anfangt, dann sende ich sie franco in vier Wochen zurück, sonst erhalte Sie nach Ablauf dieser Zeit den Betrag dafür von 3 Mk. 50 Pf. (eigelt Waare). So ähnlich wollten alle die Jüden Gedalt bereuen wollen!

**Dittmar's Möbelfabrik**

Gegründet 1850  
Berlin C, Moltkenmarkt 6  
Abtheilung für Patentmatten schreiben. Güns und Niddradt ca. 30 6 — in Teufelhand. Weitere Kosten entfallen nicht. Befriedigung der Abnahme und Rücknahme erbeten. Die Patentmatten ist im Hauptgeschäft, Moltkenmarkt 6 und in den verschiedenen Filialen für Armer und Billig ausgestellt. Ausbildung und Verbesserung ger tollere frei — Die Waare bietet vollständig eine bisher nicht gekannte Be schliefert.

**Schreibmaschine HAMOND**  
Swissiaus bestes System  
F. Schreyer, Berlin SW19.

**Photos** (italienische), Stat. m. 30 Photos-Apparatieren 50 & 60, Ag. Grafica Casella 9, Genua (Ital.).

**„Schlafe patent“**

**Patent-Sofa**, Chaiselongue, Stühle, Schränke alles veränderbar v. 10 Mk. an. Vielfach prämiert, 90seitig. Catalog, 10 Pf. gratis. Für Beamte coulaute Bedingungen. R. Jacker's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin, Markgrafstr. 20, Ecke Kochstr.

**Illustr. Briefmarken-Kolleg.** Vertheilung u. einige Briefm. -Zig. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gesandtschaften gibt und monatl. 2 mal ertheilt. Halbband. (1 Heft) 1.50 Mk. Probe-Nr. 10 Pf. (10 Pf.) franco von **Gebärd Senf, Leipzig**.

**Patent-Bureau** München  
**G. Dedreux** Neumarkt 3  
Ausschl. Prospekt gratis.



Mein lieber Vhasver, Sie leiden an einem schweren Kater! Lassen Sie sich **Hoffmann's Verdauungspulver** aus der nächsten Apotheke oder direkt aus der Storkapothete in Dresden kommen und führen Sie in Zukunft das vorzügliche Mittel stets bei sich!

**RUD. BANGEL'S GEMÄLDESÄLE**

KUNST —  
— HANDLUNG

PERMANENTE  
GEMÄLDE  
AUSSTELLUNG

VERKAUF VON WERKEN  
ÄLTERER UND  
MODERNE-MEISTER



GEGRÜNDET  
1869

HIERDURCH WERDEN  
KÜNSTLER  
ZUM BESICHTIGUNG  
DER  
AUSSTELLUNG  
EINGELADEN

FRANKFURT A/MAIN

KAISERSTRASSE 66, NAHE DEM HAUPTBAHNHOF

**Muther,** Geschichte  
der  
Malerei  
Studio  
compl. u. einzeln kauf  
Bon's Buchhandl., Königsberg, Pr.

**Photo-graph. KÜNSTLER-ARBE.**  
Neue Sujets. Probedsg. M. 5.  
Kunstverlag Dessau, Hamburg 2.

**Kennst Du Dich?**  
Handschriften deutet (19) Jähr. Praxis,  
Prosp. gratis.; P. F. Liebe in Augsburg.

**Brandmalerei**



wird seit längerer Hunderttausenden Zeit von Dilettanten mit Apparaten ausgeübt, welche durch unbequeme Handhabung, Rauch und Geruchbelästigung diese reizende Beschäftigung beeinträchtigen. Dilettanten würden diese beliebte Liebhaberkunst ausüben, wenn ihnen **Millionen Schneider's patent. Brennapparat „Juwel“** bekannt wäre. Mit demselben arbeitet man mit einer Hand in einf. imit. Lederkarton mit 5 versch. Brennstäben M. 12.- in eleg. imit. Lederkarton mit 7 Brennstäben M. 13.50. „Juwel“ ist in den meisten Handlungen **W. E. Schneider, Dresden 20** dieser Branche zu haben, wo nicht erhältlich direkt von **Bitte Gebrauchsanzl. zu verlangen.**

Denkst Du etwa, es ist Schwindel,  
Dafz im Fackhingscheyz ein Mann  
Er' und Tiger mit dem Kinde  
Luftig balancieren kann?  
Das und mehr noch kann  
nur Einer,  
Der im Bette schläft  
von Steiner!



Als **FEST- und GELEGENHEITSGESCHENK** empfehlen wir die gebundenen

\* **Semesterbände der „JUGEND“** \*

1896 Band I/II, 1897 Band I/II, 1898 Band I/II, 1899 Band I/II.

Jeder Band in elegantem Leinwandband Mk. 8.50

(In Folge Neudrucks verschiedener Nummern sind jetzt wieder sämtliche bisher erschienene Bände der „Jugend“ zu haben.)

**LIEBHABER-AUSGABE** 1898 Bd. I/II, 1899 Bd. I/II geb. à M. 17.50.

München & Leipzig

G. HIRTH'S Kunstverlag.

„Document deutscher Kunst Darmstadt 1901.“

Die Künstler-Kolonie in Darmstadt sucht einen geschäftsführenden Sekretär. Jahresgehalt 5000 Mark und Verkaufsprovision, Bewerber wollen Photographie und Lebensbeschreibung einreichen.

**Gratis** interessante Sendung gegen  
Kunstverlag DESSAU, Hamburg 2.

**Sie müssen raus!!**

wenn Sie sich unsere patentierte **Taschen-Wecker-Uhr** anschaffen. Hochelegant, feine Luxusuhr, unentbehrlich für Reisende, Jäger, Touristen oder Sportsmen. Preise:

einf. Ausf.	eleq. oxyd.
M. 15.—	Mk. 25.—
Cav.-Uhr, Tala-Silb., Goldgelb-lina	
M. 82.—	M. 220.—

Verwandt unter Nachnahme. **Garantie 3 Jahre**, Nichtconvenientes ansandlos zurück. **Giesler & Co. in Köln.**

Tagebuchblätter

Wie die Blätter melden, gedent der eng- lische Chronorbe sein Tagebuch heraus- zugeben, auf daß sich seine Kinder daran er- bauen. Deshalb mag es jetzt nicht ganz ohne Interesse sein, wenn wir unter den uralten Pergamenten des Archivs der „Jugend“ einige Blätter aus dem Tagebuch eines anderen Prinzen von Wales herausfinden und hier mit- theilen. Sie sind dem Tagebuch des Prinzen Feiz entnommen, dessen lustige Kronprinzen- zeit Shakespeare in seinem Heinrich IV. ge- schildert hat.

London, 24. Februar 1410  
Gestern wieder voll gewest. Alles voll ge- weh. Poins, Falstaff, Bardolph und frau Hurrig. Mit Falstaff einen Malwaier-Jungen ausgespaßt. Um eine Wasenlänge geschlagen. Mir kein Feiner! Mit Tresfels amüsiert mit Dord- den Kafentreifer. Wenn ich nur wüßte, wie heimgelommen?

25. Februar  
Finanzen miserabel. Gerade jetzt sehr un- angenehm. Bei frau Hurrig immer reizende kleine Dinger. Falstaff famos! Viel gemacht. Nennt sie „Jungferntribut im modernen Baby- lon“ Censelsker! Muß mal den Edß Red- shield wieder anpumpen! Oder den Nathan Firsh. Aber der Kerl will hatt der Finzen immer eingelasen sein. Sagt, wenn ich ein- mal mit ihm dem in dem über Paß Maß gehe, freicht er mir 1000 Pfund zum Conto. Meinestwegen! Mit Tresfels Großmutter! — 12 Externen eingeschmissen. Sonst nichts Neues.

26. Februar  
Heute wieder mal gearbeitet. Von 11 bis 12 Uhr. Himmelsblau wehsteit. Den 11 bis Peer- nutterknäpjen und rothem Vorhof erkunden. Grandios! Man muß doch auch mal was für sein Dolk thun. Poins meint, ich sei zum Schneider geboren. Schade, daß ich König werden muß!

27. Februar  
Papa tritt bombenfest auf seinen Blüßsäcken und trinkt Brandy dazu. Alle Dummerei vergebens. Schrecklich! Höchst schrecklich! Gestern bei frau Hurrig reizende kleine Blon- dine zu mir genommen. Delikat! Dann Knobelpartei. Poins ratsehal ausgeleert. Fal- stoff mir schuldig geliehen — auf Ehrenwort. Gutter Will! Später Nachwächter geprägelt. Krochen heim auf allen Dieren. Schönster Tag!

Unangenehme Geschichte. Will mir der Nathan zehntausend Pfund pumpen, wenn ich ihn beim Grafen von Northumberland vor- stelle. Haben eben Jour tis bei Northumben- lands. Fahre also mit Nathan hin; geben Karte ab. Kommt der Sohn des Northumben- land heraus, Percy Heißsporn, schlägt uns die Thüre vor der Nase zu. Kümml! Nathan hält jetzt die Taschen zu! Schmutzigen!

1. März  
20 Guineen von Mr. Hatmafer, dem ich eine neue Hutkrämpf in Mode gebracht. Habe auch schon wundervolle Hofe geüchert. Gelbe Seide mit blauen Puffen. Very nice, indeed! Nachmittags auf dem Schlachtfeld gewesen — na ch der Schlacht natürlich! Einfach zuehlich! Begreife nicht, wie dem ordnären Kerl, dem Percy, das Spaß machen kann. Jagodie Zatur! Ich möchte mich mit solchen Dingen nie ab- geben. Den Abend mit einer Gesellschaft be- trunkener Karrenführer zugebracht. Es war zu lustig! Zum Todschiefen! Natürlich ich voll gewest! Wurde auf Schießbaren heimgebracht!

2. März  
Am Abend ein paar Krämer angefallen in Steiffleinen. Schlechtes Geschäft! Falstaff mogelt immer beim Vertheilen. Muß an grö- ßere Unternehmungen denken. Will mal in- spiride erheben auf die Goldgruben und Dia- mantfelder in Dingsda. Rechte der englischen Krone mahren! famos! Nicht? Das gibt eine Arbeit für Percy. Ich bleib weit vom Schuß. Hauptquartier im „Wilden Schweins- kopf“. Nathan gefagt — einverhanden! Gibt ungeschrenzten Kredit. Smollis getrunken mit Nathan.

10. März  
fatale Geschichte, das in Dingsda! 150 Mann gefallen von den Unfern. Großes Ka- mento in England — zu dumm! Gibt doch Engländer genug! Ich geh' aber keinesfalls hin, selber Malheur genug! 150 Guineen im Sac verloren! Weiter folgen schrecklich viel Geld! Dorthen kommt mit unangenehmen Forderung. Falstaff vorgeschoben — geben muß aber doch ich! Heftigens gemüthlicher Muth geftern bei frau Hurrig. Falstaff lagte: „Heinz, wenn Du mal König wirst, dann will aus ganz England ein Manuscript un- tersenck. D. X.) Meine ich auch. Aber Papa denck ja nicht daran!



MEI ORANZIGE FREUD IS MEI BUE

12. März  
Frühstück bei Edß Redshield. Pyramidaler alter Port. 4 Flaschen getrunken auf's Wohl von old England! Treppe hinuntergefallen. Bein gebrochen.

15. März  
Nachrichten vom Kriegsschauplatz immer schlechter. Bin nur froh, daß ich nicht dabei bin. Papa nimmt jetzt doppelte Ration Brandy — jeden Mittag roll wie Stranfanone. Ich liege traurig im Bett als Opfer des Patriotis- mus und erfinde Weisen. Es ist schrecklich! Und die Schüden! Die Schüden! —

Hier schließt das alte Tagebuchmanuskript, d. h. es wird unerlich durch große, dunkel- rothe flecken. Chemiker behaupten, sie kämen von Rothwein.

Wenn heute der englische Chronofolger sein Tag- und Nächtebuch herausgibt, so wird es natürlich ganz anders aussehen. Damals hätte ein Prinz noch nicht die richtigen Begriffe von Menschen- und Herrscherwäde.

Fritz

Einj.-Institut Dr. Harang's, Halle S. Vorber. z. Einj.-Prümaner-, Abitur.-Examen. Seit 1894 bestand. 163 Schüler, dar. 114 Einj. — 46 Pensionäre. Prosp.

Das Beste und Billigste  
Prof. M. KÖCH Ael- und Freilichtbilden  
256 Blatt. Bildgröße 15/20 cm  
Einzeln. Blätter à 60 Pfg.  
H. WENDLER'S Künstlermagazin Berlin SW.

Nr. 12 der „Jugend“  
erscheint als **Paul Heyse-Nummer** zum 70. Geburtstag des  
Dichters mit Beiträgen der hervorragendsten Künstler und Schriftsteller.

Der Versandt des weltberühmten

Salvator-Bieres

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Bezugsbedin- gungen sind dieert von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.



ist seit März vom f. Patentamt als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschüht. Es darf daher unter dem Namen „Salvator“ Niemand Bier in den Verkehr bringen, welches nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen folgen des § 14 des Reichs- gesetzes zum Schuß der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

**Aktiengesellschaft Paulanerbräu**  
zum Salvatorkeller  
(vorm. Gebr. Schmederer-Zacherlbräu) **München.**

Das Glück in der Liebe.  
Technische Studie von R. Hessen.  
Preis M. 2.—, eleg. geb. M. 3.—  
Eine neue Art Roman!  
Interessantes und Intimes über Lieben,  
Werben, Gewinnen.  
Stuttgart. J. Schmitt Verlag.

Empfehle mein Patent- und  
tech. Bureau.  
R. Schwärs, Reg.-Baumeister Berlin,  
Wilmsackerstr. 60 Tel. II., 1752.

Kleinig & Blasberg  
Leipzig  
Illustrirte Preisliste  
Elektr. Klänge, Telephon, etc.  
Elektr. Messerschaltungs-Anlage.  
Spez. Elektr. Lehrmittel und Apparate.

Todtentanz der Politik von



Ihr seht die Herrn Philister und Perrücken,  
Wollt Frohgsucht, in Jammer und in Noth  
Sich vor des Weibes blanker Prügeln ducken,  
Denn der Humor ist solcher Artz Tok!



Er hat zu weit den Nachen aufgerissen,  
Doch was er drinn, ist ein Kanal, kein Grab!  
Seht, wie in Todesangst sein Auge stiert —  
John Bull erstickt am End' noch an dem Wiffen,  
Denn ihm der Tod — Herr Chamberlain — servirt!



Der Demoselle Marianne hier, der lofen,  
Sofsten gar der Bühnen zwei sumal,  
Der im Galor und in der rothen Hofen —  
Wer von den beiden wird für sie tetal?



Germanische Chauvins, ihr Bösenidster,  
Wollt Schiffe bauen für des Reiches Glanz?  
Lobt ab davon, aus Mitleid für Herrn Nächstler —  
Die Stotte mar' der Tod des braven Manns!



Seht Miquel graben hier, den braven Knaben,  
Doch was er grabt, ist ein Kanal, kein Grab!  
Und dennoch ist er dran, sein Grab zu graben —  
Doch boshaft stößt ihn Junker Tod hinab!



Sieh schwebt der Friede, jährtlich von Oeberten,  
Mitsammt dem Ritter, den er sich erkürt —  
Nicht dünkt, des Friedens Tod mir Jener merden,  
Der ihn so hertlich da auf's Eis geführt!

Zwey neue historien von Dill  
Ullenspiegel redivivus

Die erst histori sagt wie Ullenspiegel ein  
sperrlingk di spredren leert.

Eins Tags so kam der neue Ullenspiegel in  
eine Stadt die heißt Mülnter, das ist die Stadt  
davon die leut sagen in mynster ist es fünfter.  
Allda war auch ein Professor der lehrte die  
Studenten wie es in der Höllen aussieht und  
was müssen die abgediebenen Seelen als Ge-  
spenster mühen umgehen, wann sie bei Leb-  
zeiten nit wären frumb genug genest. Und  
schönwitz selbiger professor sehe heftiglichen auff  
alle menschliche weisheit das sie war entel  
dochtet und lömte nichts erkennen und war  
der Meinung sie ein unuerünftig Tier mödte  
ebenio vil lernen als die vilberümtten Männer  
der wisenschafft. Da Ullenspiegel solches horte  
geng er alsbald zu dem professor. Der Pro-  
fessor sagt Was begeerit. Ullenspiegel sagt  
So es Ew. gnaden gefält so wollt ich mich  
wol vernehmen einen Sperrlingk das sprechen zu  
lernen, gleich wie ein Mensch. Der Professor  
sagt So du by launt wollt ich es dir wol lohnen.  
Und gab ihm fürs erste 12 Mark Silber. Ullens-  
piegel that sich gütlich und won das geht  
verzeet was so halt er mer. Alch drey monden  
geng er wieder zu dem professor. Der Professor

sagt Wiltu bereit. Ullenspiegel sagt Ich bin be-  
reit. Alsbald so verlancket der professor alle  
gelernten der academia in ein großen sal, da  
was Ullenspiegel mit feinem vogel. Ullenspiegel  
sagt Ihr herren wöllen wol werden dieser  
iperrlingk spricht so kug als ein professor aus-  
genommen die in Mynster. Der Professor sagt  
Ich will es tun. Und stielte gegen dem Vogel  
eine frag auff plattentüch und sagt Segg an,  
Was, was machst Du lecher hönfen, Nigarr  
oder Bin. Darauf so antwort der vogel P. v.  
Da verurnderten alle herren des geleerten  
Rats sich hoch und ernannten Ullenspiegeln  
offleglich zum Doctor theologiae honoris  
causa. Und zog reich an Ehren und gelehenden  
und vergünst ob seiner schuldheit auß der stat.

Die zweyt histori sagt wie Ullenspiegel sich  
für ein Brillenmacher außgiebt unnd ein  
hoff Schrancken strafft.

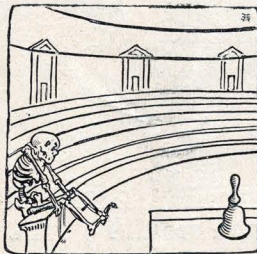
Nach Dittzeit reist Ullenspiegel in ein stat  
die heißt Boffsdamm und lüchert wo er ein  
viensl findet, da er aber den Winter bleiben  
lunt. Das es war tenev zeit. Als nun Ullens-  
piegel vor der Stadt ant weg lach und het  
groffen hunger Da lant der Herr seuff von  
Brandenburg geritten. Der het seyn reidens  
zu Poggamm. Der sah by Ullenspiegel ein felt-

zamm kleit truch und sprach Wer bistu. Ullens-  
piegel lunt fern schuldheit nit lassen und sagt  
Gnedigster herr und Rittich ich bin ein Brillen-  
macher. Der Markgraf sprach Warum so  
machest leyne Brillen sunder licht bir müßig.  
Ullenspiegel sprach Gnedigster herr mein hand-  
werd ist so schlecht di es lennen Mann mit  
mag ermenen. Der Rittich frag Warum. Ullens-  
piegel sagt Wann ich by dörrft lasch da inwer  
gnaden nit wollt sünnen so wollt ich es wol  
Ullenspiegel sagt Gnedigster herr by verdrich  
by Brillenmacher handwerd by der Brillenmacher  
to vile zeit. Sunderlichen an der Rittichen höffen  
leit so vil Brillenmacher die die Rittichen für  
lauter Brillen die wolt nit lehn und ein ehr-  
licher Brillenmacher mit mag ein drovt ver-  
dinen. Der Markgraf sprach Du bist mit ein  
redter knecht kunnst bar und gang mit mir an  
meinen hoff. Ullenspiegel ging mit im. Es war  
aber an des Markgraffen hoff der lewand so  
sich ein weidiger herr reichte to neigen die  
mit der Raten auß tuie stoffen. Eins tags ging  
der ichay Meister des markgraffen durch den  
sal und Ullenspiegel was auch im dem Sal.  
Die Schöpfung buchten sich so rief als es in Act  
und standen so frumb als lag by Pfeissen  
wann der Schmeichler schon lang zu der thir  
hinu auß was. Ullenspiegel fund hinter ein

Hans Holbein dem Jüngsten



Wenn sich der Deutsche, Böhme und Pole  
Vor Eiferflucht und Haß und Mißgunst hauen,  
Mag übern Zaun vergnügt der Ungar schauen:  
Er wird ja doch der Tod von Oesterreich!



Der Reichstag rühmt sich hoher Competenzen  
Im deutschen Reiche und mit Recht; — allein  
Wenn seine Boten jede Sitzung schmähen,  
Wird Faulheit bald der Tod des Reichstags sein.



In müßter Nachtstier, Stimmen zu erwerben,  
Erhoben sie dies Bündniß zum Beschluß,  
Doch der perverfe Wund wird sie verderben,  
Der Tod des Centrums wird sein Sozi-us!



So lang er Recht und Freiheit hochgehalten,  
Eing's mit dem Bruder Jonathan bergan,  
Nun aber droht der Tod dem guten Alten  
Durch Expansionsluft und Cäsarenwah'n.



Dem Sohn des Himmels — ach, der Scherz  
ist bitter! —  
Der alle westliche Cultur verschmäht,  
Ihm hat Freund Hein, vermunnt als Moskowiter,  
Gnädigst bald den Kragen umgedreht!



Was er befaß, bald nahmen sie ihm Alles,  
Dah ist verflagt der Mittel lester Vorn,  
Und wir erleben's noch, — es wird der Dalles  
Der Tod des kranken Manns am gold'nen Horn.  
KI-KI-KI

schrangen und trakt ihn mit groß gewollt  
auff die ferien allio dz der Schranz laut auff-  
schrie. Der hößling rußt Du böß verbeiter\*)  
schald zu bitu für ein verzeufterter schelm dz  
Du nich also tritt. Menriegel lagt Onedigster  
herr wollen es nit für ubel aufnemmen ich  
vernepte nit anders denn ihr wärt nit mehr  
vorhanden dz ihr dem schämestier wärt all-  
bereich in . . . . .\*) getrohn.

\*) bedrohener. \*\*) Er uns vorsiegende Teudt  
geht hier eine Lücke. Man dürfte aber nicht allzu weit  
fehlgehen, wenn man „die Moskowiter“ einsetzt.

Der Sturz Podlipny's

Daß Undank meist der Lohn der Welt,  
Darüber ist man längst im Klaren,  
Herr Podlipny, der Tschechen Held,  
Der hat das ebenfalls erfahren.

Wer zählt die Bruder Küsse, die  
Mit Slaven-Brüdern aller Sorten  
Im Lauf der Zeit von Podlipny  
Inbrünstig sind gewechselt worden?

Als rother „SoKol“ Kostümier  
fuhr er sogar zu den Franzosen,  
Und diese waren tief gerührt  
Von seinen Pheasen, seinen Posen.

Vom Sturm der Eljen-Ause war  
Beinah' bedroht des Saals Gewölbe,  
Denn Tschech, Zigeuner und Magyar  
Ist dem Franzosen ganz dasselbe.  
Als Prager Bürgermeister schrieb  
Er neulich zw Jahrhundertwende,  
Daß er den Brüdern reut und lieb  
In Rußland seinen Segen spende.  
Bei seinem Volk roch alledem  
Stieh er auf wiederpenßige Geister,  
Man fand ihn nicht mehr angenehm  
Und wahl' den Srb zum Bürgermeister.

Denn, von Vokalen frei, besteht  
Srb ganz und gar aus Consonanten —  
Ach ja, der Ruhm der Welt vergeht  
Und Undank blüht in allen Landen!

Loki

„Schluck und Jau“

(„In den Versen wird die Ähnlichkeit  
mit Shakespeare geradezu unangenehm.“  
Eine kritische Stimme.)

Sei deutsch, mein Theurer,  
Im nächsten Stück:  
Ein englischer Hauptmann  
hat heut' — kein Glück! KI-g.

Vom Büchertisch

Demnächst erscheint:  
Der kleine Feldherr in der Westentasche.

Ein Leitfaden der modernen Kriegsführung.  
Auf Grund mantriger Erfahrungen verfaßt von  
Sir Rickwärs Dalles.

Wie find in der angenehmen Lage, aus  
diesem hochinteressanten Buch, dem das Motto:  
„Experto credite!“ vorangeseht ist, einige be-  
sonders einleuchtende kriegswissenschaftliche  
Aphorismen mittheilen zu können:  
Es gibt ein Juräck.

Dem Feinde soll man unter Feinen Um-  
ständen reuen; man kann nie wissen, was  
er im Schilde führt.

Nach der Schlacht ist man fast immer  
flüger als vor der Schlacht. Leider nur  
doch nicht Flug genug.

Kämpfe, wie du, wenn du fliehst, wün-  
schen wirst gekämpft zu haben.

Ein gefangener Bur ist besser als zehn  
tobte Engländer.



**Lex Heinze § 184 a**

**Zwiegespräch**

**Sagt der Deutsche:**

Einzubrechen in friedliche Gauen,  
Wie ein gieriger Räuberichwarm!  
Und dann, täglich von Neuen verbanen,  
Sich blamieren, daß Gott erbarm;  
Süßen und heucheln mit ehernen Mienen,  
Ob auch die Welt den Schwindel kennt,  
Daß Ihr Chaten, die Schläge verdienen,  
Mit den schönsten Namen beneimt!  
Weiber schänden, Kranke mißhandeln;  
Plündern, morden, die Wund sind und schwach —  
Wie auch die Dinge und Seiten sich wandeln,  
Ewig bleibt Euch das Mal dieser Schmach!  
Pfiui! Schämte Dich, England!

**Sagt der Britte:**

Sachte, sachte mit Deiner Enttäufung,  
Vetter Michel, so gut von Tier!  
Schau uns an: in zerfahrener Faltung  
Haben wir doch anerer Seife gegahrt.  
Eren hält im Inhaftigen Volk zusammen,  
Dem vor Jammer das Herz fast bricht —  
Höhen mögt ihr uns und verdammten,  
Aber verachtet könnt ihr uns nicht!  
Was auch Chamberlains Raubgelichter  
Ueber uns brachte an Schmach und Graus,  
Sitzt doch ein Nebel, ein Schädler, ein  
Nichter  
Nicht im englischen Unterhaus!  
Pfiui! Schämte Dich, Deutschland!

**Sagt der Deutsche: — — —**

**Sagt der Britte: — — — na, also!  
Hans**

**Zum Verbot der Flaggenhissung  
an Kaiser's Geburtstag**

„Deutsch soll Max werden, ein Bayer,  
aber teufsch vorzüglich, nie Wayer zum  
Nachtheil der Teutischen.“

Ludwig I., König von Bayern  
(in seiner Instruktion an den Westlichen Mac-Jour,  
den Erzieher des Kronprinzen).

**Se non è vero...**

Ein Comité thierfreundlicher englischer  
Damen soll Mittel aufgebracht haben zum  
Aufkauf von gutem heimathlichen Heu für  
die arg frapazirten Pferde der englischen  
Truppen in Südafrika.

Wenn nur die englischen Generale nicht  
zuerst über das den braven Reithähnen zuge-  
dachte Besuhsmittel kommen! — u —

**Quid novi ex Africa?**

Dt nehme ich wahr, daß die Leute an-  
fangen, nachdenklich zu werden, wenn die er-  
müthigten Nachrichten aus Afrika ausbleiben.  
Ich beunruhige mich darob nie. Ein gut be-  
glaubigter Vtel bekümmert nicht plöthlich Verstand;  
die Gewohnheit der Schläge legt eine Truppe  
so leicht nicht ab. Ein altes Sprüchlein sagt:

Parisios stolidum si quis transmittat  
si hic est asiurus, non erit illic equus.

**Zu Teutisch:**

Schicke den Jüngling nur nach Paris. Du  
kennst ihn als Eitel:  
Ist er als solcher erprobt, macht man ihn  
dort nicht zum Pferd.

So wird man in Afrika Buller, Methuen  
et hoc genus omnia nicht zu Felshernern machen.

Die Bummeler der via sacra zu Rom fragen  
einft: Quid novi ex Africa? Ausgiebige Prigel-  
lamen als prompte Antwort. In Rom wurden  
sie weniger; denn die Römer waren ein auf-  
steigendes Volk. Bei den Engländern werden  
sie mehr; denn bei dießen geht's abwärts. Also  
nur keine Sorge. Etwede ruhig eine frische Gi-  
garre an. Die Engländer werden gebauert, und  
wenn keine Nachrichten aus Afrika verlauten,  
dann erst recht.

Mar von Seydel

**Den Eisernen**

Es glückt Euch in des Eiserns Grund,  
Viel Schamgefühl einzufußsen:  
Die deutsche Bildung, die deutsche Kunst  
Sie schämen sich — Euerer Höfen.

**An  
einen Reichstagsabgeordneten**

Was jagst Du so zornig im fremden Gevier,  
Wenn das Kleid an Kürze leidet?  
Dein eigenes Amt, das wird ja von Dir  
Uur so zur Noth bekleidet. Frädi

**Briefkasten**

**China 1900.** Nein, die Kaiserin-  
Tante ist nie beim „Club der Harmlosen“  
gewesen.

**Caie, Ceizyja.** Die Abfürzung „Mr.“  
bei Mr. Chamberlain“ bedeutet „Maul-  
thier.“

**M. W. Berlin.** Die Buren haben  
nicht nur auf Kanonen, sondern auch auf  
Kanonenfutter mit den Engländern ab-  
geschlossen. Laut Mittheilung im britischen  
Parlament werden demnächst 200 Mille „Tommy  
Akkies“ in Südafrika eintreffen, die auf ver-  
schiedene Niederlagen verteilt werden.

**Jim und Jack.** Wann General Buller  
das Jubiläum seines 25. Rückzugs über den  
Tugela begehen wird, können wir Jhnen  
nicht genau sagen; wir glauben aber in nächster  
Zeit!

**Vastian, Münster.** Die letzten Anträge  
der Centrumspartei im Reichstoge lauten:

1. Zur lex Heinze: Die biblische Dar-  
stellung unangesehener Personen ist nur ge-  
statet, wenn dieselben (mindestens) mit einem  
Wadenmantel umhüllt sind.
2. Zum Flottentplan: Zur notwen-  
digen Verstärkung der Kriegsmarine wird der  
Neubau von 2 Schiffen verworfen.
3. Bei Wiederzulassung des Jesuiten-  
ordens würde sich ad 1 die Umwandlung  
von „Wadenmantel“ in „Trikot“, ad 2 die Hin-  
zufügung einer Null als angängig erweisen.

**Gesucht:**

Ein angesehener Verlag wünscht mit  
einer realistischen Dichterin in Verbindung zu  
treten, behufs Eieferung eines **Verbrecher-  
romanes**. Solche Dichterinnen, die wegen  
Diebstahls und ähnlicher Vergehen verurtheilt  
sind, würden selbstverständlich den Vor-  
zug erhalten. — Näheres bei der Redaktion.



Buller: „Goddam! — es war böse  
der Schlüßel zur Retirade.“